

# Freie Presse

Nr. 104

Łódź, Freitag, den 14. April 1939

17. Jahrgang

Wegzugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung Bl. 1., bei Abnahme in der Geschäftsstelle Bl. 4., im Inland mit Postzustellung Bl. 5., Ausland Bl. 7., Wochenabonnement durch Polen Bl. 1,25. Einzelpreis im Inland: Wochentags 20 Groschen, Sonntag 30 Groschen, vorbehaltlich Sonderausgaben. — Wegzugsgelder sind nur gegen Verlagsquittung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezüge kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Wegzugspreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86  
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 100-00  
Schriftleitung Nr. 118-12

Anzeigenpreise: Die gespaltene Millimeterzeile 13 Groschen, die gespaltene Zeilenzeile (mm) 60 Groschen, Eingangsblätter für die Wertzeile Nr. 1,20. Für Werbefachleute besondere Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Bl. 1,50, jedes weitere Wort 10 Gr. Für Bezüge Vergünstigungen. Ausland: 50%, Brieflag. — Postfachkonto: Towarzystwo Wydawnicze „Libertas“, Łódź, Nr. 602-675. — Druckort: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Akt.-Ges., Łódź. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangskunden des Hauptgeschäftes von 10 bis 12 Uhr mittags.

## Beistandsversicherungen des Westens auch an Griechenland und Rumänien

Nach dem Muster der an Polen erteilten Garantien — Chamberlain vor dem Unterhaus, Daladier vor der Kammer

PAT. London, 13. April.

In der heutigen Unterhausdebatte gab Ministerpräsident Chamberlain eine britische Garantiever sicherung sowohl für Griechenland als auch für Rumänien ab. Der Ministerpräsident führte u. a. aus:

„Die britische Regierung hält es für ihre Pflicht, keine Zweifel über ihre Haltung aufkommen zu lassen und erklärt es daher für sehr bedeutsam, daß der Status quo im Mittelmeer und auf der Balkanhalbinsel nicht durch Gewaltanwendung oder Gewaltandrohung erschüttert wird. Die britische Regierung ist aus diesem Grunde zur Schlussfolgerung gelangt, daß, falls eine Aktion ergriffen wird, die die Unabhängigkeit Griechenlands oder Rumäniens bedroht, und die griechische bzw. rumänische Regierung Widerstand mit allen nationalen Kräften für notwendig halten, sich die britische Regierung verpflichtet fühlen würde, der griechischen oder rumänischen Regierung unverzüglich mit aller ihr zu Gebote stehenden Macht zu Hilfe zu kommen.“

Graf Csaky ging hierbei auf das ungarisch-rumänische Verhältnis ein und erklärte, daß die ungarische Regierung die Grenzen Rumäniens respektieren wird.

Er könne Rumänien versichern, darauf rechnen zu können, daß seine Empfindsamkeit ungarischerseits weitgehend berücksichtigt wird, solange auch Rumänien die Interessen der ungarischen Minderheit berücksichtigt. Die ungarische Regierung halte unverändert ihren früheren Vorschlag aufrecht, Rumänien möge mit Ungarn, wie dies auch andere Staaten untereinander schon vor langem getan haben, einen Mindestvertrags abschließen. Dies würde die Besserung des Verhältnisses zwischen den beiden Staaten wesentlich beschleunigen.

### Was wird bezweckt?

Eine bezeichnende Savas-Aussaffung

Paris, 13. April.

In einer Savas-Aussaffung heißt es zu den Erklärungen Chamberlains und Daladiers, daß sich diese in den erweiterten Rahmen der Verhandlungen einreihen, für die Außenminister Bonnet während der Londoner Reise des französischen Staatspräsidenten die Initiative ergriffen habe.

Die Verpflichtungen, die Frankreich und England heute auf sich genommen haben, sollten nur eine Uebergangszeit „decken“, die zum erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen notwendig sei.

Zweck sei die Unterzeichnung einer Reihe bilateraler und gegenseitiger Beistandspakte. Man könne dabei auch feststellen, daß Außenminister Bonnet während der letzten Tage in dauernder Fühlung mit dem sowjetrussischen und dem polnischen Botschafter in Paris gestanden habe.

### Der Beistand Frankreichs

Daladier vor der Kammer

PAT. Paris, 13. April.

Ministerpräsident Daladier erinnerte in seinen heutigen Ausführungen vor der Kammer an seine Rede vom 29. März d. J. In der Zwischenzeit habe Frankreich eine Reihe militärischer Maßnahmen, die er damals angekündigt habe, ergriffen, um die Grenzen Frankreichs und des französischen Reiches vor Ueberraschungen zu schützen.

Gleichzeitig seien diplomatische Aktionen durchgeführt worden zwecks Aufrechterhaltung des Friedens und Zusammenschlusses aller zur Verteidigung ihrer Freiheit entschlossenen Völker. In ständiger Fühlung stehe die französische Regierung mit Großbritannien, Polen, den Vereinigten Staaten, der Sowjetunion sowie den Staaten der Balkanentente.

Daladier gab sodann die gleiche Garantieerklärung wie Chamberlain an die Regierungen Griechenlands und Rumäniens ab, sowie begrüßte den Abschluß des polnisch-englischen Beistandsabkommens.

Das französisch-polnische Bündnis sei sowohl von der französischen als auch von der polnischen Regierung bestätigt worden. Frankreich und Polen garantieren sich gegenseitig sofortige und direkte Hilfe im Falle jeglicher direkten Bedrohung ihrer lebenswichtigen Interessen.

### Italienische Bedenken

gegen die neuen Beistandserklärungen

PAT. Rom, 13. April.

Die englische Garantie für Griechenland und Rumänien löst in römischen nichtoffiziellen Pressekreisen Vorbehalte aus. Man erklärt, daß diese Garantie, was Griechenland betreffe, überflüssig sei angesichts der italienischen Versicherungen diesem Staat gegenüber. Hinsichtlich Rumäniens wird die Befürchtung ausgesprochen, daß durch die englische Beistandserklärung die ungarisch-rumänische Annäherung beeinträchtigt werden könne.

Günstige Aufnahme findet hingegen der Standpunkt Chamberlains in der albanischen Frage, nachdem der Ministerpräsident die englisch-italienischen Osterabmachungen von 1938 nicht aufgesagt habe. Die von Chamberlain angekündigte Zurückziehung der italienischen

Freiwilligen aus Spanien wird als Zeichen des guten Willens Italiens hervorgehoben.

### Ungarn will die Grenzen Rumäniens respektieren

Eine Erklärung Graf Csakys

Budapest, 13. April.

Im Außenaußschuß des Abgeordnetenhauses berichtete bei einer Debatte über die Erklärung zum Austritt Ungarns aus der Genfer Liga der Außenminister über die jüngste Entwicklung der internationalen Lage und die Stellungnahme der ungarischen Regierung.

## Unterhaus-Opposition fordert erneut engstes Zusammensehen mit der Sowjetunion

DNB. London, 13. April.

Die heutigen Ausführungen Chamberlains über die Fortsetzung der bisherigen Politik genügen der Opposition offenbar nicht. Ihre Redner griffen Chamberlain an, als ob er zugunsten des Friedens in Europa gesprochen hätte...

Als erster Redner trat Attlee auf. Er erklärte unter stürmischem Beifall seiner Anhänger, daß er von der Rede des Ministerpräsidenten enttäuscht sei. Es sei bedauerlich, daß Chamberlain seine katastrophale Politik fortsetzen wolle. Attlee meinte weiter, er begrüße die Zusagen, die Polen, Griechenland und Rumänien gegeben wurden. Es sei aber notwendig, außerdem noch zur Politik der „kollektiven Sicherheit“ zurückzukehren. Daher müsse man Einigkeit zwischen England, Frankreich und der Sowjetunion schaffen.

Wenn aber die Regierung nicht für die neue Grundlage der Politik zu haben sei, dann soll sie einer anderen Platz machen! (Stürmischer Beifall bei der Opposition.)

Der Oppositionsliberale Sinclair äußerte sich zum Teil noch schärfer. Er verlangte die sofortige Schaffung eines Munitionsministeriums.

Im übrigen liege der Schlüssel zur Lage in der engsten Zusammenarbeit zwischen England, Frankreich und der Sowjetunion.

Die Regierung müsse umgebildet werden, weil das allein das britische Volk wieder ermutigen würde.

Auch Churchill stimmte in den Ruf nach der Sowjetunion ein. Im übrigen versuchte er sich Chamberlain zu nähern, von dem er betonte, daß die Motive seiner Politik „gerade und gut“ seien. Im Mittelmeer müsse man jedoch ständig Wache halten. Jetzt handle es sich darum, auch den Balkan ins Kielwasser der englischen Politik, unter einen Hut zu bringen. Er wies noch auf die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Großbritannien und auf die Schaffung eines Munitionsministeriums hin. Diese Maßnahmen schulde die Regierung der Nation. Churchill ertete den Beifall des großen Teiles des Hauses.

## „England gehörte die Vergangenheit, bei der Achse liegt die Zukunft!“

Berlin, 13. April.

Zur Unterhaus-Erklärung Chamberlains schreibt der halbamtliche Deutsche Dienst u. a., die Rede, die eine so große Sensation bringen sollte, könne nur als ein ganz großer Bluff bezeichnet werden. Man könne behaupten, daß sie weder seine Freunde zufriedengestellt und die Opposition beruhigt hat, noch bei den Achsenmächten irgendetwas Eindruck gemacht hat. Chamber-

lain beklagte, daß die Weltgeschichte fortschreite, ohne daß England für die Entwicklung bestimmend ist, und daß auch diesmal England nicht in der Lage war, die Entscheidungen im Mittelmeer zu beeinflussen.

„Befiehl man sich Chamberlains Rede bei Licht, so bringt sie nichts Neues. Sie zeigt lediglich, daß England nichts dazugelernt hat. Wir werden uns wie diesmal also auch in Zukunft darauf gefaßt machen müssen, von

London her gouvornantenhafte Weisheit zu vernehmen und schulmeisterliche Reden zu hören. Daß des französischen Ministerpräsidenten Daladier Erklärung der Chamberlains aufs Haar gleicht und dieselben verständnislosen Auffassungen vertritt, wird niemand in der Welt verwundern.

Die jungen Völker des Kontinents werden sich dadurch in ihrer Entwicklung nicht fördern lassen. Sie halten sich an Realitäten und damit ist bei ihnen die Zukunft. Mag England ruhig Politik im luftleeren Raum machen und Ideologien und Phantasien nachjagen, ihm gehörte ja die Vergangenheit! Das mag ein Trost sein!

Lord Halifax: „Gewisse Schwierigkeiten in der russischen Frage“

PAT. London, 13. April. Während Chamberlain im Unterhaus seine Erklärung abgab, machte Außenminister Lord Halifax im Oberhaus ähnliche Ausführungen.

Zur Frage der Zurückziehung der italienischen Abteilungen aus Spanien, so erklärte der Minister u. a., habe der britische Botschafter von Ciano die Versicherung erhalten, daß die Italiener ihre familiäre gegenwärtigen Standorte verlassen würden: beim Rücktransport der Truppen würden auch die auf den Balearen stationierten italienischen Flugzeuge zurückgezogen werden. Der Minister fügte hinzu, daß er diese italienische Erklärung als vollkommen ausreichend ansehe.

Zum Thema Sowjetrußland erklärte Lord Halifax: „Ich würdige durchaus die Wichtigkeit dieses großen Staates, aber in der russischen Frage bestehen tatsächlich von uns unabhängige Schwierigkeiten. In diesen sorgenvollen Wochen ist von meiner Seite nichts unterlassen worden, um die Sowjetbotschaft genauestens zu unterrichten. Falls die erwähnten Schwierigkeiten nicht behoben werden, trifft die britische Regierung keine Schuld.“

# Polen und Frankreich

## Polnische Telegraphenagentur weist Unterstellungen des „Temps“ zurück

Die Polnische Telegraphenagentur bringt folgende Meldung aus Paris: Am gleichen Tage, an dem Ministerpräsident Daladier das Verhältnis Frankreichs zu Polen kennzeichnete (vgl. Seite 1 — Red.), veröffentlicht der „Temps“ einen Zeitungsartikel, der von den Thesen des französischen Ministerpräsidenten abweicht und eine Reihe unwahrscheinlicher Unterstellungen enthält. U. a. wird darin behauptet, in Polen bestehe eine Meinungsverschiedenheit zwischen Regierung und Heer sowie keine Übereinstimmung innerhalb der öffentlichen Meinung im Hinblick auf die Tagesereignisse. Bei Erörterung der polnisch-deutschen Beziehungen meint der „Temps“, entweder werde es zu einer Art

Verständigung zwischen Warschau und Berlin kommen, was glücklicherweise noch möglich erscheine, oder aber die polnische Regierung werde den Abschluß einer derartigen Vereinbarung ablehnen.

Frankreich, so heißt es in dem Pariser Blatt weiter, ist mit Polen durch das Bündnis von 1921 und den gegenseitigen Beistandspakt von 1925 verbunden. Gleichzeitig unterstellt das Blatt, daß diese Verträge bei verschiedenen Gelegenheiten seitens der polnischen Regierung sehr elastiisch ausgelegt worden seien.

Was Großbritannien betrifft, so schließt der „Temps“, so hat es sich in noch verbindlicherer Weise festgelegt als Frankreich.

## Auswirkungen der Kriegsspsychose

Paris, 13. April.

Nach der kürzlichen Alarmierung eines ganzen Landstriches durch einen Betrunknen, der den Ausbruch des Krieges und den „Anmarsch Hitlers auf Paris“ meldete, zeigt jetzt ein weiterer Vorfall, in welchem Wahe die Bevölkerung durch Presse und Rundfunk aufgeregt und verängstigt ist.

Wie der „Paris Soir“ meldet, wurde die Bevölkerung von Amiens in der letzten Nacht plötzlich durch das Heulen der Alarmsirenen aus dem Schlafe geschreckt. Die Einwohner der Stadt rannten in der Befürchtung eines Luftangriffes auf die Straßen. In der Präfektur, im Rathaus und auf den Polizeiwachen liefen Hunderte von telefonischen Anrufen ein.

Schließlich erfuhr man, daß der brave Turmhüter von Amiens in der Nacht einen Telefonanruf erhalten hatte mit dem Stichwort „Telegramm auf die Reise“. Er habe daraufhin die Kontakte für die Alarmsirenen ein-

geschaltet, in der Annahme, daß es sich um einen geheimen Mobilmachungsbefehl handelte.

Da die Telefonleitung des Turmwärters nur mit dem Rathaus und der Präfektur verbunden ist, hat man eine Untersuchung eingeleitet, um den Urheber dieses bösen Streiches festzustellen.

Ferner wird aus Los Angeles gemeldet: Die von der amerikanischen Presse, vom Rundfunk und von maßgebenden Männern der Regierung geführte Kriegsspsychose hat hier sogar ein Todesopfer gefordert. Der 17jährige Schüler Walter Mariell hat durch Erhängen an einem Bänderriemen Selbstmord begangen. Die Mutter des auf diese tragische Weise ums Leben gekommenen jungen Amerikaners sagte aus, daß ihr Sohn seit Wochen jede über die Lage in Europa verbreitete Nachricht förmlich verschlungen hat und schließlich immer mehr in eine Panikstimmung hineingeraten ist, aus der er keinen anderen Ausweg mehr zu finden glaubte.

## Aus der polnischen Presse

Polens außenpolitische Linie bleibt unverändert

Nachdem bereits der der Regierung nahestehende „Express Poranny“ festgestellt hat, daß Polen entschlossen ist, Vertragstreue gegenüber Deutschland zu üben, wird nunmehr auch in dem offiziellen Sprachrohr der Regierung, der „Gazeta Polska“, dasselbe verkündet. Das genannte Warschauer Blatt schreibt gestern an leitender Stelle u. a.:

„In Anbetracht dessen, daß die Einzelheiten des polnisch-englischen Übereinkommens bisher nicht präzisiert worden sind, fällt es schwer, diese Angelegenheit jetzt schon eingehend zu besprechen. Dennoch unterliegt es keinem Zweifel, daß dieses Übereinkommen — wie wir das ja übrigens schon von Anfang an vorausgaben — die bisherige Linie der polnischen Politik in nichts ändert.“

Die überaus lebhafteste Reaktion der deutschen Presse auf die polnisch-englische Annäherung zwingt uns, auf die Kommentare einzugehen, die diese Annäherung in Deutschland hervorgerufen hat. Im Augenblick, da wir dies schreiben, ist noch unbekannt, ob jene Pressestimmen den tatsächlichen Standpunkt der deutschen Regierung widerspiegeln oder ob das nur Auslegungen der einzelnen Schriftleitungen sind. Tatsache ist jedoch, daß diese Stimmen drei grundlegende Thesen enthalten: 1. Die Feststellung eines angeblich grundsätzlichen Widerspruchs zwischen der polnisch-englischen Annäherung und dem polnisch-deutschen Abkommen vom Jahre 1934; 2. Die Behauptung, daß Polen ein Werkzeug der britischen Politik geworden sei; 3. Daß Polen die politische Linie, die ihm vom Marschall Pilsudski vorgezeichnet wurde, verlassen wolle.

Befassen wir uns der Reihe nach mit diesen Thesen. Das deutsch-polnische Abkommen vom Jahre 1934 bezweckt die Festigung der gutnachbarlichen Beziehungen und der Erledigung von Fragen, die zwischen Polen und Deutschland entstehen, auf gutlichem Wege. Bei dem Abschluß dieses Abkommens wurde zwischen Deutschland und Polen dargelegt, daß zwischen dem Abkommen vom Jahre 1934 und dem polnisch-französischen Hilfspakt keine, aber auch gar keine Widersprüche bestünden. Es ist mithin verständlich, daß es ebenso zwischen dem Abkommen von 1934 und der sich anbahnenden polnisch-englischen Annäherung keine Widersprüche geben kann, da doch auch hier ausschließlich der Schutz des Friedens bezweckt wird und die Verständigung keinerlei aggressive Ziele verfolgt.

Der Vorwurf, daß Polen ein Werkzeug der englischen Politik geworden sei, kann uns überhaupt nicht ernstlich beindrücken. Die geplante Annäherung fußt auf dem Grund-

satz der Gegenseitigkeit. Darüber hinaus ist es allgemein bekannt, wie sehr Polen die Unabhängigkeit seiner Politik büßt und ebenso, daß Polen niemals jemandes Werkzeug gewesen ist noch in Zukunft sein wird.

Die Ausführungen der deutschen Presse, daß die polnisch-englische Annäherungspolitik zu der politischen Linie des Marschalls Pilsudski im Gegensatz stehe, sind geradezu lächerlich. Wir nehmen an, daß die polnische Regierung immerhin zuständiger ist als die deutschen Presseorgane, darüber zu urteilen, welche Ansichten und Thesen der Große Marschall in dieser Sache vertreten hat. Den Versuch der deutschen Presse, die polnische Regierung hierüber belehren zu wollen, müssen wir geradezu als geschmacklosen Witz bezeichnen.

Polen interpretiert seine Verpflichtungen Deutschland gegenüber stets loyal und wünscht nichts weiter, als daß auf deutscher Seite die polnisch-englische Annäherung ebenso loyal interpretiert werde.“

## Neue deutsch-polnische Verhandlungen dementiert

U. Berlin, 13. April.

Das Londoner Reuterbüro veröffentlicht eine Meldung über ein angebliches deutsches Verhandlungsangebot an Polen. In der Wilhelmstraße ist, wie wir erfahren, von einem solchen neuen Verhandlungsangebot nichts bekannt.

## Teilweise aufgehobene Beschlagnahme

Während der letzten Beschlagnahme der „Freien Presse“ wurde auch die Meldung über die Entlassung des „Słowo“-Schriftleiters Mackiewicz aus dem Absonderungslager Bereza konfisziert. Wie uns nunmehr die Stadtkarostei mitteilt, ist diese Teilbeschlagnahme aufgehoben.

Die Osternummer der „Kattowitzer Zeitung“ und der „Schlesischen Zeitung“ (Bielitz) wurden beschlagnahmt. Auch die Aprilausgabe der Kattowitzer Monatschrift für das deutsche Kulturleben in Polen: „Der Kulturwart“, wurde von der Behörde beschlagnahmt.

## Diplomatempfänge bei Bed

M. Warschau, 13. April.

Gestern mittag empfing Außenminister Bed den japanischen Botschafter Sako und den britischen Botschafter in Warschau, Sir Kennard.

## Vom Tage

Mit begrüßenswerter Deutlichkeit meldet sich der der Regierung nahestehende Warschauer „Kurjer Czerwony“ gegen die Gerüchtmacher. Das Blatt schreibt:

„Seit einigen Tagen bringen verschiedene ausländische Agenturen und Blätter Nachrichten aus Berlin über angebliche neue Forderungen, welche die Reichsregierung an die polnische Regierung gerichtet haben soll. Es soll das während eines Gesprächs des Botschafters Lipski mit Außenminister von Ribbentrop erfolgt sein. Nach diesen Meldungen soll Deutschland angeblich seine Suggestionen betreffs Danzigs, einer Autostraße durch Pommern usw. wiederholt haben.“

Alle diese Nachrichten, mit verschiedenen Einzelheiten ausgedübelt, sind vollkommen erfunden. In Berlin hat übrigens das Deutsche Nachrichten-Büro ein offizielles Dementi dieser Gerüchte veröffentlicht. Uebrigens hat Botschafter Lipski in den letzten Tagen den Minister v. Ribbentrop überhaupt nicht gesehen; er hat einzig mit Staatssekretär Dr. Weizsäcker eine kurze Besprechung gehabt.

Ausländische Blätter, die die Gerüchte wiederholen, die ihnen von einer fremden Propaganda unterschoben werden, müßten vor der Veröffentlichung einer jeden solchen Nachricht genau überlegen, woher diese Nachricht stammt und ob es im Interesse des Friedens ist, solche Nachrichten kritiklos in die Welt zu setzen.“

Wir können dem Warschauer Blatt, das, wie gesagt, den amtlichen Kreisen nahesteht, nur beipflichten, wenn es in so entschiedener Weise gegen die Gerüchte und Lügen Stellung nimmt, die von einer gewissen Presse kopiert werden und die nur zu sehr geeignet sind, das Unmaß von Unruhe und Berhezung nur noch zu vergrößern.

## Gardinen u. Gardinenstoffe

in modernsten Mustern empfiehlt das bekannte TEPPICHHAUS

DYWAN Inh. Richard Mayer Zawadzka 1, Ecke Petrikauer

## Hermann Göring heute abend in Rom

Aufenthalt bis Sonntag

PAT. Rom, 13. April.

Die italienische Stefaniagentur teilt mit: Generalfeldmarschall Göring trifft morgen abend zu einem offiziellen Besuch (15. u. 16.) in der römischen Hauptstadt ein. In seiner Begleitung werden sich seine Gattin, Staatssekretär Koerner, General Bodenschatz u. a. befinden.

Wie weiter bekannt wird, erfolgt die Ankunft Görings morgen um 20 Uhr. Der Besuch hat offiziellen Charakter und wird bis Sonntag dauern.

Es sind Besprechungen mit Mussolini und Ciano sowie eine Audienz beim König vorgesehen, der für den deutschen Gast ein Frühstück geben wird.

Ueber die von Luftmarschall Balbo vor Hermann Göring veranstalteten Manöver liegen nunmehr Zahlen vor, die das Ausmaß der Übungen erkennen lassen. Es nahmen teil: 23 000 Mann, 300 Maschinengewehre, 150 motorisierte Geschütze, 1800 Pferde und 300 Kamele.

Am Donnerstagvormittag fanden in Rom Luftschulübungen statt. Zwischen 10,30 und 12 Uhr wurde dreimal Fliegeralarm angeordnet. Von den Übungen wurde auch die Vatikanstadt erfasst.

## Mackiewicz pausiert

Der Warsauer Hauptgeschäftsführer und frühere konservative Abgeordnete Mackiewicz, der bekanntlich Ende März wegen seiner publizistischen Behandlung außenpolitischer Fragen ins Isolierungslager von Bereza Kartuska eingeliefert worden war und am Osterfestabend wieder freigelassen wurde, veröffentlicht in seinem Blatt „Słowo“ eine Erklärung, aus der hervorgeht, daß er bis zum 24. September — also vom Tag seiner Festnahme an gerechnet für ein halbes Jahr — auf jegliche publizistisch-journalistische und politische Tätigkeit verzichtet hat.

## Politische Bluttat in Nordchina

DNB. Peking, 13. April.

Die Stadt Kaifeng, die Hauptstadt der nordchinesischen Provinz Honan, war der Schauplatz einer schweren politischen Bluttat, der wiederum einige führende Politiker der neuen Nordchina-Regierung zum Opfer fielen. Unbekannte Täter drangen in eine Sitzung des örtlichen Befriedigungsausschusses ein und ermordeten 6 von den insgesamt 7 Mitgliedern dieses Ausschusses. Das siebente Mitglied entging seinem Schicksal nur dadurch, daß es abwesend war. Der Befriedigungsausschuß von Kaifeng war zu Beginn dieses Jahres eingerichtet worden, um die chinesischen Truppen in Honan, die sich der neuen Nordchina-Regierung angeschlossen hatten, zu betreuen. Man nimmt an, daß es sich bei den Mördern um Sendboten der Täuschungs-Regierung handelt, die sich unter die verständigungsberreiten Soldaten geschmuggelt hatten.

Jörg Mager 7. Der Erfinder mehrerer Apparaturen zur Erzeugung der Töne auf elektroakustischem Wege. Jörg Mager, ist in Aschaffenburg gestorben. Bereits vor einem Jahrzehnt erregten seine völlig neuartigen Instrumente die Aufmerksamkeit der musikalischen Welt.

# Im Vorbeigehen in Albanien

## III.

### Skutari

Um 9 soll der Autobus nach Skutari abfahren, aber um 1/10 steht das Vehikel noch immer auf dem Platz an der Bafschirja in Tirana und wartet auf Reisende. Chauffeur und „Schlepper“ halten nach solchen Ausschau und versuchen die nach Berat oder Krusja Wolenden zu überreden, doch lieber nach Skutari zu reisen.

Endlich ist der Wagen gefüllt, es kann losgehen. Aber diese Annahme ist, wie sich bald herausstellt, ein Irrtum. Wohl beginnt die Fahrt, aber sie wird gleich wieder unterbrochen — es stellt sich nämlich heraus, daß der Wagen doch noch nicht völlig voll ist — ein Jäger und sein Hund gehen noch hinein. Auch ein junges Mädchen noch, wie sich an der nächsten Straßenecke herausstellt.

„Per 9 Persona“ steht auf einem Schild im Wagen, und wir sind zwölf „Persona“.

Nun fahren wir aber wirklich und tatsächlich ab.

Ich möchte nun eigentlich den Autobus beschreiben, der mich für länger als einen halben Tag — so lange dauert nämlich die Reise nach dem 125 km. entfernten Skutari — beherbergen soll, aber das versuche ich erst gar nicht. Denken Sie sich einen jüdischen Autobus aus der Frühzeit des Autobusverkehrs in Polen, der sein zehnjähriges Dienstjubiläum hinter sich hat, und Sie haben meinen Wagen. Man könnte meinen, unser Chauffeur habe ihn auf einem Autofriedhof aufgefunden. Der Motor bleibt einige Mal stehen und muß wieder angefunkt werden, der ganze Kasten klappert wie ein Wagen Altfein auf Kackenkopfpflaster, aber gehen tut er wie der Teufel. Er überholt alle anderen Autos.

Daß ein Auto Reserveräder mitführen muß, ist nur ein Vorurteil des verderbten Westens.

Wir fahren also. Die Ausfallstraße ist wieder die Chauffee nach Durazzo. Aber bald biegen wir von ihr rechts ab. In ein Tal hinein, das ganz ungewohnt grün ist, voller prachtvoller hoher Bäume. Rechts begleitet uns die schöne Kette eines Hochgebirges, links folgen unserem Weg die sanft geschwungenen Wellenlinien nicht zu hoher Hügel. Rotes Vieh und schöne große Pferde weiden hinter geklochten Weidenzäunen. Wären die Berge nicht, man könnte meinen, bei unseren Weidfeldbüschchen zu sein.

Die Gegend wird bald sehr menschenleer. Aushaunhaime tauchen auf. Dann wieder schütteres Buschwerk. Baumleichen stehen bleich zwischen grünen Bäumen.

Vor den seltenen Gehölzen treiben sich Puten in ganzen Herden herum. Auf einem Baum steht ein Hühnerherd.

Unterwegs halten wir eine Zeitlang in dem Dorf Miloti. Dort ist gerade Wochenmarkt. Die Frauen tragen hier über Rock und Jacke einen langen, ärmellosen weißen, mit roten Besamungen benähten Kasten. Dazu ein schwarzes Kopftuch.

Im Wirtshaus lerne ich albanischen Wein kennen. Er ist kühl, säuerlich und erinnert nur wenig an Traubenwein. Sie scheinen ihn hier anders zuzubereiten als überall.

Wir nähern uns dem gewaltigen Fluß, den man in Miloti von weitem sah. Er fällt jetzt ein ganzes Tal aus. Von Berg zu Berg. Wir fahren über eine neue lange Betonbrücke, an deren Ende ein Gendarm auf uns wartet, um unsere Namen in sein Register einzutragen.

Wir müssen über den Berg vor uns. In vielen Rehen überqueren wir ihn. Ein schönes Tal tut sich vor uns auf. Hoch auf einem Berg thront ein Kastell. Wieder ist Station. Die verspätete Mittagstation. Der Ort heißt Vesch.

Ich lasse mir auch ein Mittagessen geben. Nun weiß ich, warum Mittagessen auf albanisch Dreck (Dref) heißt.

Aber ein schwarzer Kaffee, schnell nachgeschickt, rettet die Situation.

Die Hauptsache ist: du hast Hunger! — Granatäpfel stehen am Straßenrand. Die faulstgroßen roten Früchte leuchten in dem grünen Blättergewirr.

Wieder müssen wir über eine große Brücke. Auch sie ist neu. Die alte ist abgebrochen. König Rog tut tatsächlich viel für den Verkehr.

Das Hochgebirge ist wieder da. Wunderschön leuchten die Felsen in der Sonne. Ein Fluß läuft eine Zeitlang neben dem Weg her. Weiße Wiesen sind dahinter. Die Wiesen werden zu Weiden. Schafe grasen dort. Auf ihrem Rücken hocken Elstern. Manchmal gleich zwei auf einem Schaf. Sie suchen die Tiere nach Ungeziefer ab.

Wie eine Prozession kommen uns Bauern zu Fuß, Pferd, zu Esel und Maulesel entgegen. Vielleicht hundert oder mehr. Männer und verschleierte Frauen. Diese letzten in märchenhaft bunter Tracht. Das pechschwarze Haar ist über den Augen glatt abgeschnitten. Auf manchen Wagen ist eine Biene angebunden. Schön bunt mit Blumen bemalt. Die Kopfwand ist fast doppelt so hoch wie die zu Füßen. Die Leute kommen vom Markt.

Endlich sind wir in Skutari. Wir fahren zunächst durch die alte Stadt, den Bazar. Hier stehen zahlreiche altersschwache Kutschwagen. Das sind die Prospekten, die den Personenverkehr mit der inneren Stadt, die gut 2 km. entfernt ist, vermitteln. Vor uns schimmert der Skutarisee. Ein breiter Fluß mit einem kleinen Dampfer darauf entspringt ihm. Es ist die Bojana.

Rechts auf den Höhen sieht man die gewaltigen Mauern von Festungsbauten. Links die hohen Berge sind nackter Fels.

Und nun sind wir in der neuen Stadt. Vor der Andeutung eines Parks lasse ich halten. Ein paar Schritt und ich bin im Parkhotel, im Herzen der Stadt.

\* \* \*

Skutari oder Skodra, wie die Stadt albanisch heißt, ist die zweitgrößte Stadt Albaniens. Sie liegt am Südostrand des gleichnamigen Sees in einer fruchtbaren, aber häufig überschwemmten Ebene. Sie hat 30 000 Einwohner. Die Stadt wird im Süden von der Anhöhe Rosafa überragt, die eine alte, aus venezianischer Zeit stammende Burg trägt. Im Südwesten liegt der Grenzberg gegen Südslawien, der Tarabosch. Die Altstadt lehnt sich an den Nordabhang des Burghügels; die Neustadt zerfällt in ein Mohammedaner- und ein Christenviertel. So sehr jung ist die Neustadt allerdings nicht. Sie entstand seit 1770.

Skutari ist sehr weitläufig gebaut. Die Häuser sind ja meist einstöckig. Die Minarets vieler Moscheen erheben sich über den roten Dächern. Die bemerkenswerteste Moschee ist die 1778 gestiftete Meimosee. Auch die römisch-katholische Kathedrale verdient Erwähnung. Es bestehen u. a. auch ein Jesuiten- und ein Franziskanerkloster.

Skutari ist der Haupthandelsplatz Nordalbaniens mit Ausfuhr von Wolle, Seide, Del, Mais, Gerbholz, Häuten und Fellen und Einfuhr von Industriewaren.

Der neueste Brochhaus erzählt, daß in den Bazar-gassen schöne Silberfiligranarbeiten, Lederwaren, Webereien und Stickereien feilgeboten werden. Wer weiß, wann das der Fall war. Heute ist der Bazar von Skutari ebenso ein Stapelplatz für europäischen Schund wie der zu Berat. Ich sah die Versteigerung eines Kaufmanns im Bazar. Das einzige, was nicht europäischer Land war, war ein schöner keltmartiger Teppich.

\* \* \*

Skutari hieß im Altertum Skodra und wurde 168 v. Chr. von den Römern erobert. Kaiser Diokletian erhob Skutari zur Hauptstadt der Provinz Praevalitana. Seit 395 war die Stadt in byzantinischem, 1180—1396 in südslawischem, später in venezianischem Besitz und kam 1479 an die Türkei. Im Ersten Balkankrieg wurde Skutari am 23. April 1913 von den Montenegrinern erobert; es wurde aber bereits am 5. Mai wieder geräumt und einer gemischten Truppenmacht der Großmächte übergeben. Im Weltkrieg wurde Skutari von österreichischen Truppen besetzt. Im Balkankrieg und im Weltkrieg sind die Soldaten halb Europa hier gewesen.

\* \* \*

Ich wohne, wie gesagt, im Park-Hotel. Es gibt nur noch ein erstklassiges Hotel, das ist das Grand-Hotel, und ein zweitklassiges, das Hotel International, in denen Europäer wohnen können. Ich speise in diesem letztgenannten Hotel. Es ist das einzige, das eine europäische Küche hat. Die ist die Frau des — albanischen — Besitzers. Sie war einst Tänzerin und ist hier hängen geblieben. Sie stammt aus Niederösterreich. Sie freut sich über den Mittagsgast aus der Welt da draußen, die einst auch die ihre gewesen ist. Ihr Gatte sorgt für einen guten Wein. Die Albaner verstehen sich, wie schon oben gesagt wurde, nicht darauf, Wein richtig zu behandeln.

Auch in meinem Hotel ist eine Europäerin. Sie ist Stubenmädchen und Direktrice zugleich. Eine Schwäbin, was ihre Sprache gleich verrät. Aus Stuttgart.

\* \* \*

Interessanter als am Tag ist ein Spaziergang durch die nächtlichen Gassen und Winkel von Skutari. Wenn der Mond phantastische Schlagschatten auf die Mauern wirft und die wie ausgestorbene Stadt mit ihrem unwirklichen Licht erfüllt. Die fremdartigen Torbogen und Mauerzinnen sehen dann aus, als spielten sich hinter ihnen die Märchen aus Tausendundeiner Nacht ab.

Tags ist Skutari viel nüchterner. Nicht einmal der Bazar vermag ihm einen erotischen Schimmer zu geben. Wären die fremdartigen Menschen nicht, die diese Stadt bevölkern, Skutari wäre die langweiligste Stadt Albaniens. Aber diese Menschen sind zu einem großen Teil von einer Exotik, die gefangenimmt. Da sind vor allem natürlich die Frauen. Die in den märchenhaften bunten Gewändern, die aus den umliegenden Dörfern in die Stadt kommen. Und die Städterinnen, die in ihren weiß und rot gestreiften weiten orientalischen Gewändern wie Silhouetten aussehen. Man möchte meinen, sie haben zur Abwechslung einmal sich mit ihren Bettzischen bekleidet. Es sind Mohammedanerinnen. Sie tragen aber keinen Schleier, sondern schlagen beim Gehen einen männlichen Wessens ihr Gewand vor das Gesicht.

Die Christinnen tragen erst recht keinen Schleier. Ihre Kleidung ist reich gestickt, aber dunkelfarbig, so daß die Stickereien nicht zur Geltung kommen. Die Männer haben die Tracht abgelegt. Nur die „Provinzler“ tragen sie noch. Der „Kleine Mann“ und der Bauer. Aber den niedrigen albanischen Fest tragen noch manche Stadtbewohner, auch wenn sie sonst europäisch gekleidet sind. Dann sind da natürlich die mohammedanischen Priester, die Hodschas, die durch ihre fremdartige Tracht und den weißen Turban das Straßenbild beleben.

Eines Abends sehe ich einen zum Gebet rufen. Er mochte keinen Muezzin haben, denn eigentlich liebt

diesem jenes Amt ob. Auch rief er nicht vom Minarett aus (er mochte dazu schon zu alt gewesen sein), sondern stand vor seiner Moschee und rief nach allen vier Windrichtungen das vom Propheten vorhergesagte Glaubensbekenntnis, das gleichzeitig der Gebetsruf ist: La ilaha illa llahu. Es gibt keine Gottheit außer Allah.

In der Nähe dieser Moschee steht eine andere. Deren Minarett ist oben abgebrochen. Ist die Spitze abgebrochen? Hat ein Erdbeben sie gekappt?

Zwischen Altstadt und Neustadt, nicht weit von der Straße, liegt ein alter mohammedanischer Friedhof. Mein Gott, ist der trostlos verwahrloht! Wie weidet zwischen den Grabsteinen.

Weit, hinter der neuen Stadt, sind die Kasernen. Es scheint hier viel Militär zu sein.

Die Soldaten müssen auch in Albanien nicht nur Schießen und Marschieren lernen. Auch das Lesen, Schreiben und Rechnen gehört zu ihrer Ausbildung. Ich sah eines Tags einen Trupp Soldaten, von denen jeder zwei Schiefertafeln trug: mit Linien und Quadraten. Für Schönschreiben und Rechnen. Papa Staat liebt es anscheinend nicht, Geld für zu verderbendes Schreibpapier hinauszuerwerfen. Schiefertafeln sind billiger.

\* \* \*

Eines Tages gehe ich in die Anhöhen hinauf. Ich muß mir doch einmal die gewaltigen Ruinen da oben näher ansehen.

Der Weg führt an einem großen Gutzpark vorbei. Den hohen Baum neben dem Tor schmückt gar felt-samer Fierat: die Schädel eines Ziegenbocks und eines Pferdes. Wahrscheinlich stellen sie einen Abwehr- oder Schutzzauber dar, durch den schädliche Einflüsse von Toten, bösen Geistern oder vom bösen Blick abgewehrt werden sollen.

Drei Höhen tragen Befestigungen. Davon zwei solche aus neuerer Zeit. Diese scheinen erst in jüngster Zeit zerstört worden zu sein. Vielleicht im Weltkrieg. Es dürften riesenhafte Kasernen gewesen sein. Man sieht noch genau die Kanonenstellungen, die Schützengräben in dem Schiefergestein. Ein paar Gräber sind auch da. Sie tragen Felsbrocken als Denkmale, oder, wenn es hoch kommt, ein schmales, knapp handhohes Brettchen in der Form eines Felsstückens — der Gestalt der morgenländischen Bauten und Türmen.

Auf der zweiten Anhöhe ist noch der gewaltige betonerte Unterbau für weittragende Kanonen sowie — so scheint es wenigstens — für Flugzeugabwehrgeschütze vorhanden.

\* \* \*

Die alte Burg ist eine richtige Festung. Man gelangt zu immer neuen Wehrbauten. Sie sind vorzüglich ausgebaut. Der natürliche Fels ist beim Bau mitbenutzt worden.

Man gelangt auf einer vorzüglich instand gehaltenen Serpentinstraße in die Burg. Das schöne Eingangstor zeigt den Halbmond und andere türkische Embleme. Das zweite Tor zeigt über dem Eingang Kacheln mit schönen bunten Blumen.

Man gelangt immer aus einem Burghof in den anderen. In den einzelnen Höfen zähle ich acht Zisternen. Manche weisen schönen Bildhauerwerk auf. In dem dritten Burghof sind noch ein paar Türme wohl erhalten. Im vierten ist noch ein Mauerkranz mit gewaltigen Nischen vorhanden. Er fällt steil ab in die schwindelerregende Tiefe.

Unten strömt der Fluß. In vier gewaltigen Ketten erhebt sich dahinter das Gebirge.

Ich besteige einen noch sehr gut erhaltenen Wachturm. Auf den ausgetretenen Stufen der Wendeltreppe taste ich mich durch das Dunkel aufwärts. Ich sehe mich auf die von der Sonne erhitzten Steine der Mauerkrone und schaue weit ins Land. Meine Blicke schweifen über den See. Die Berge, die seine grüne Fläche einfassen, gehören drüben schon zu Montenegro. Ueber dem roten Dächergewirr der Stadt zähle ich 18 Minarets.

Beim Hinuntersteigen in die Stadt komme ich an einem türkischen Grab vorbei. Es muß ein frommer Mann gewesen sein, der hier liegt. Ein Heiliger. Denn an dem schmiedeeisernen Gitter, das das Grab wie ein großes Bauer umgibt, sind zahllose Bändchen und Stoffchen angebunden, die Zeichen derer, die hier gebetet haben. Das Grab ist von weißen Marmorplatten eingefast und mit einer ebensolchen Grabtafel bedeckt. Die Aufschrift darauf ist erhaben ausgeführt. Das Ganze ist ein Meisterwerk der Bildhauerkunst. Aus dem Grab ist ein Feigenbaum gewachsen, hat die Grabtafel von ihrem Platz gerückt und ist selbst durch das Gitter gewachsen, über das er seine breite Krone erhebt.

\* \* \*

Unten ist der Bazar. Es ist bald Feierabend. Die Fleischer gehen von Laden zu Laden und preisen ihre Ware an. Sie tragen das Fleisch offen in der Hand und schneiden davon den Kunden gleich ab. Auch die Fischhändler verfahren so. Die riesigen Kasse, Sechse oder Schleien, mit denen sie haufieren gehen, sind schon in entsprechende Stücke zerschnitten, die nur noch ein wenig zusammenhängen. Sie brauchen sie nur von einander zu lösen.

Es gibt viele Kaffeehäuser im Bazar. Manche sind zugleich Barbierstuben. Eine Tasse des schwarzen Tranks kostet hier nur 1/4 Vel, als 8 Groschen. Drüben in der neuen Stadt muß man das doppelt zahlen. Dafür kriegt man dort für den gleichen Preis,

also für die kleinste Münze, die es hier gibt, ein Pfund köstlicher Trauben.

Wie ich nach Hause gehe, heult wieder markerschütternd die Feuerföhre. Selbst, daß es in Skutari jeden Nachmittag und Abend brennt. Als ich der Sache auf den Grund gehe, stellt sich heraus, daß das gar kein Feueralarm ist, sondern gewissermaßen das Klingelzeichen des hiesigen Kinos! Auf solche wirklich... originelle Weise zeigt es den Beginn jeder Vorstellung an.

Beneidenswerte Nerven müssen die Bürger von Skutari haben...

Der einzige Dampfer nach Südflawien soll um halb sechs Uhr früh von Skutari abgehen. Um 5,15

stehe ich vor dem Hotel und schaue nach der „Carazza“ aus, die mich zum Hafen fahren soll. Endlich, ich beginne bereits daran zu zweifeln, daß ich noch mit diesem Dampfer mitkommen werde, kommt die urväterliche Reiseführerin angezockelt.

Die Berggipfel erahnen im Morgenlicht, als ich im Hafen anlange.

Ich hätte mich nicht so zu eilen brauchen, der Dampfer geht noch lange nicht ab. Wohl qualmt das winzige Fahrzeug aus dem Schornstein, aber der Herr Kapitän denkt noch nicht daran, das Zeichen zur Abfahrt zu geben. Er geht noch mal auf einen schwarzen Kaffee in den nahen Bazar. Da ich auch nichts Besseres zu tun weiß, treibe ich desgleichen. Ein Soldat hat mir nämlich den Paß abgenommen und in die winzige Bude getragen, die hier die Stelle der Hafenkommandantur vertritt, und meinen Koffer nicht

auf das Schiff tragen lassen, so daß ich dort nichts zu suchen habe.

Endlich hat der Kapitän seinen Kaffee ausgetrunken. Er begibt sich aufs Schiff. Ich folge ihm und darf meinen mit einer neuen Eintragung versehenen Paß vom Hafenkommandanten in Empfang nehmen. Die Zollkontrolle ist ebenso kurz und oberflächlich wie bei der Einreise: eine bloße Formalität. Endlich — es ist inzwischen 10 Minuten vor sechs Uhr geworden — fekt das Schaufelraddampferchen sich laut prustend in Bewegung. Außer den wenigen Gütern, die der „Stenderberg“ nach Montenegro mitnimmt, hat er ganze drei Reisende an Bord. Das Schiffpersonal aber ist sechs Mann stark.

Nicht lange, und Albanien liegt hinter mir.

A. K.

# DER TAG IN LODZ

Freitag, den 14. April 1939

Jeder möchte lange leben, aber keiner möchte alt werden. Jonathan Swift.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

919 Heinrich I. deutscher König. 1771 \* Der Schöpfer des ersten polnischen Wörterbuches Samuel Gottlieb Lінде in Thorn (+ 1847 in Warschau). 1931 Spanien wird Republik, König Alfons XIII. verläßt das Land. 1938 Heimkehr Oesterreichs: Volksabstimmung entscheidet mit 99,3 v. H. für das Großdeutsche Reich (das Altreich mit 98,5 v. H.).



## Sonnig und warm

Amliche Wettervorausage für heute: Nach kühler Nacht tagsüber sonnig und warm, zeitweilige Bewölkung. Gewitterneigung. Mäßige Südwest- und Westwinde.

Sonnenaufgang 4 Uhr 49 Min. Untergang 18 Uhr 37 Min. Mondaufgang 2 Uhr 32 Min. Untergang 13 Uhr 10 Min.

## Ewige Wandlung

Wandlung — wunderbar! Die Erde träumt Von grünen Saaten, mildem Frühlingsregen, Gott hebt die Vaterhand und spricht den Segen, Und sieh! — das stille Tal in Blüten schäumt.

Was kann uns nun in diesen Nächten quälen, Wenn sich die Welt so bräutlich wieder schmückt? Wir sind getröstet, denn die Liebe blickt Aus Himmelsöhnen, der Welt sich zu vermählen. Franz Erdmann.

## Frühlingsbotschaft

Die Schneeglöckchen läuten den nahenden Frühling ein und die Anemonen blühen ihn aus der Mutter Erde heraus. Sieger über die Starre des Frostes sind diese zärtlichen Keinen Blüten, die Kinder eines kommenden großen Blütenglücks. „Das Weide überwindet das Harte“, sagt ein alter chinesischer Philosoph, und die kleinen Blütenkinder geben ihm recht. Wunderbare Tage, in denen es sich allenthalben regt. Sommer aufs neue wird der achtsame Mensch beschenkt. Von Woche zu Woche verändert sich das Bild um uns herum. Am Boden rankt sich das neue Grün von Garten zu Garten. Waren die ersten Blüten noch weiß wie der grämliche Winter, so leuchten doch die Krokusse in lebhafter Buntheit aus dem saftigen Rosen.

Luftig plätschern die murrenden Vögelchen, die unter der gnadenlosen Sommerhitze zu engen, schwächlichen Nimmfölen verschrumpfen. Eilig und sich gar wichtig hehend ziehen sie durch die erwachenden Wiesen und spielen lustig mit den Sumpfbutterblumen, die sich so gern in ihnen spiegeln.

Wärze atmet die Mutter Erde und die beschneiden und doch so beglückenden Weischen verströmen eine Fülle von Duft, eine beschenkende Lockung zur Freude. Wie der erste Kuß einer ersten Liebe in einem ein Leben lang nachschwingt, so verkären die kleinen Weischen, die man in stetem Büden sich sammelt und pflegt, die Erinnerung.

Goethe, der das Leben meisterte und die Weischen über alles liebte, trug stets ihren Samen bei sich und verstreute ihn unter die Büsche des Parks von Belvedere, wohl auch an der Jahn entlang. Darum grüßen uns rings um die Stadt der Dichter die Weischen noch heute und tragen mit ihrem stillen Atem die Erinnerung an einen Großen, der unser ist und war, durch die frühlingsjauchenden Lüfte.

Möchte nicht jeder von uns so unvergänglich Frühlingsfeiern?

Dinge bauen die Vögel ihre Nester, aus der Ferne kehren die fortgewanderten heim, ein Jubelieren füllt die Lüfte, die so bis ins Innere beglückend sind, daß Mensch und Käsechen sich wohligh behnen und lächelnd in die Sonne blinzeln; aus dem Hoken in der Etude ertönen sie uns und winterlich eingefrorene Träume lassen sie zu frischen Laten werden, gleichwie einst dem Münchhousenschen Postillon die eingefrorenen Melodien auftauten und zu fröhlichen Liedern wurden.

Fröhliche Wieder wollen wir singen und neugierig-hoffnungsstrob durch die sprossenden Büsche, durch die grünenden Wälder streifen, von dem Glück der Genesung, der Wiedererneuerung durchdrückt, einen Dank an die ewige Schöpfung auf unsern Lippen. G. P.

Meldet Pflegestellen für erholungsbedürftige deutsche Kinder!

## Wieviel Luftschutzanleihe zeichnen wir?

Der Generalkommissar der Luftschutzanleihe, General Berbecki, hat folgende Mindestnormen für die Zeichnung der Anleihe bekanntgegeben.

### Die Landwirtschaft

Landbesitz 1. Kategorie: bis 5 Hektar Auktand — 1 Bon für 20 Zl., von 5 bis 15 Hektar — 2 Bons für 40 Zl., von 15 bis 50 Hektar — 1 Obligation für 100 Zl., von 50 bis 75 Hektar — 2 Obligationen für 200 Zl., von 75 bis 100 Hektar — 4 Obligationen, von 100 bis 200 Hektar — 5 Obligationen, von 200 bis 500 Hektar — 8 Obligationen, von 500 bis 1000 Hektar — 10 Obligationen, über 1000 Hektar — je 10 Zl. für jeden Hektar über 1000 Hektar.

Landbesitz 2. Kategorie: bis 15 Hektar Auktand — 1 Bon für 20 Zl., von 15 bis 50 Hektar — 2 Bons, von 50 bis 75 Hektar — 1 Obligation für 100 Zl., von 75 bis 100 Hektar — 2 Obligationen, von 100 bis 200 Hektar — 4 Obligationen, von 200 bis 500 Hektar — 5 Obligationen, von 500 bis 1000 Hektar — 8 Obligationen, über 1000 Hektar — 10 Zl. für jeden Hektar über 1000 Hektar.

Landbesitz 3. Kategorie: bis 50 Hektar Auktand — 1 Bon für 20 Zl., von 50 bis 75 Hektar — 2 Bons, von 75 bis 100 Hektar — 1 Obligation, von 100 bis 200 Hektar — 2 Obligationen, von 200 bis 500 Hektar — 4 Obligationen, von 500 bis 1000 Hektar — 5 Obligationen, über 1000 Hektar — je 10 Zl. für jeden Hektar über 1000 Hektar.

### Die Industrie

Die 1. Kategorie der Gewerbescheine — 2 v. H. des Umsatzes für 1938, die 2. Kategorie — 1 v. H., die 3. Kategorie — 1 v. H., die 4., 5., 6. und 7. Kategorie — 1/2 v. H., die 8. Kategorie, und zwar Handwerker — 1 Bon für 20 Zl., während alle anderen Unternehmen dieser Kategorie 1/2 v. H. des Umsatzes für 1938 zahlen.

### Der Handel

Die 1. Kategorie der Handelscheine — 2 v. H. des Umsatzes für 1938, die 2. und 3. Kategorie — 1 v. H., die Kategorien 4, 5a und 5b — 2 Bons.

### Der Markthandel

2 v. H. des Umsatzes für 1938 ohne Rücksicht auf die Art des Handelszweiges und der Marktzeitbauer.

### Handels- und Börsenvermittler

5 Prozent der Provision, die bei der Veranlagung der Umsatzsteuer für 1938 ermittelt wurde.

### Freie Berufe

Bis 2000 Zl. Umsatz im Jahre 1938 — 1 v. H., von 2001 bis 3600 Zl. — 2 v. H., von 3601 bis 4800 Zl. — 3 v. H., von 4801 bis 7200 Zl. — 4 v. H., von 7201 bis 12000 Zl. — 6 v. H., von 12001 bis 24000 Zl. — 8 v. H., über 24000 Zl. — 12,5 v. H.

### Hausbesitzer

Bei 4 Zimmern — 1 Bon für 20 Zl., von 5 bis 10 Zimmern — 2 Bons, von 11 bis 20 Zimmern — 5 v. H. des Mietzinses laut der Steuererklärung für das Jahr 1938; über 20 Zimmer — 10 v. H.

Bei neuerichteten Häusern mit mehr als 4 Zimmern um 100 Prozent mehr.

### Kopfarbeiter

Bis 160 Zl. Monatsverdienst — 20 Zl., von 161 bis 300 Zl. — 25 v. H., von 301 bis 400 Zl. — 35 v. H., von 401 bis 600 Zl. — 50 v. H., von 601 bis 1000 Zl. — 75 v. H., von 1001 bis 2000 Zl. — 100 v. H., über 2000 Zl. — 150 v. H.

Die für die Luftschutzanleihe bestimmten Summen werden bis zur Höhe einer Obligation (100 Zl.) oder eines Bons (20 Zl.) abgerundet.

### Für die Landesverteidigung

Der Lodzer Wojewode empfing eine Abordnung der Bezirksverwaltung der „Kodzina Policynja“, die ihm den Betrag von 1188 Zl. für die Aufrüstung des Heeres übergab. Diese Summe wurde von Polizisten und Polizeioffizieren des Lodzer Bezirks gelammelt.

Die Eisenbahnschaffner des Kalkischer Bahnhofs in Lodz überreichten dem Wojewoden Juzemski Zl. 1077,50, eine Obligation der 6proz. Nationalanleihe für 50 Zl. sowie einen goldenen Ring für den Nationalverteidigungsfonds.

Die Arbeiter der Glashütte und der Steinbrüche in Opoczno übermittelten dem Lodzer Wojewoden für die Luftschutzanleihe den Betrag von 10 800 Zloty.

## Devisenschmuggel nach Palästina

Jüdischer Arzt und Stadtverordneter kompromittiert

M. Die Finanzschutzbrigade in Lodz ist einem großangelegten Devisenschmuggel auf die Spur gekommen, in den der Lodzer jüdische Augenarzt und Stadtverordnete Dr. Goula Krausz, Petrikauer Straße 86 wohnhaft, mit verwickelt ist.

Die Finanzbehörde hatte Kenntnis davon erhalten, daß eine weitverzweigte Schmugglerbande sich mit der Verschlebung von Devisen nach Palästina befaßt. Die Behörden stellten Beobachtungen an, in deren Verlaufe es gelang, die Devisenschmuggler festzunehmen. Ihre Aufgabe bestand darin, von Lodzer Juden, die größere Geldbeträge nach Palästina schicken wollten, Geld bei einer bestimmten Person zu sammeln, von wo aus es nach Odlingen und dann auf illegalem Wege nach Danzig befördert wurde; von Danzig aus wurde es schließlich durch Vermittlung von Banken nach Palästina befördert. Die Behörden stellten bei den verhafteten Devisenschmugglern Verbindungen zu Dr. Krausz fest, worauf bei diesem eine Hausdurchsuchung durchgeführt wurde. Zunächst wurde Dr. Krausz verhaftet, dann aber gegen eine Kaution von 2000 Zloty auf freien Fuß gesetzt. Es ist bekannt geworden, daß Dr. Krausz mit einem gewissen Schloma Zahariass in Verbindung gestanden hat, einem Devisenschmuggler, der der Polizei seit längerer Zeit bekannt ist. Die Untersuchung dauert an.

## Devisenvorschriften für den Verkehr mit Litauen

Die Devisenkommission hat für die Ausreise nach Litauen bestimmt, daß Personen, die einen günstigen individuellen Auslandspaß besitzen, Schecks im Werte von 16 Lit je Person und Tag mitnehmen dürfen, während Personen, die auf Grund eines Sammel- oder Familienpases fahren, ebensolche Schecks im Werte von 7 Lit für jeden Aufenthaltstag in Litauen mitnehmen dürfen. An polnischem Geld darf eine Einzelperson 30 Zl. mitnehmen, während Personen mit einem Sammel- oder Familienpaß je 10 Zl. oder den Gegenwert in litauischer

Währung mitnehmen dürfen. Personen, die für länger als einen Monat nach Litauen verreisen, können auf Grund des Auslandspasses und einer Erklärung des polnischen Konsulats zusätzliche Schecks des Staatlichen Verrechnungsinstituts bis zu 270 Lit monatlich erhalten. Anträge über die Ausfuhr oder die Uebermittlung höherer Beträge können der Devisenkommission vorgelegt werden. Die Verordnung ist am 12. April 1939 in Kraft getreten.

## JEDEN TAG EIN RÄTSEL

Magisches Quadrat


Die genannten Buchstaben sind auf die leeren Felder 10 zu verteilen, daß waagrecht und senkrecht gelesene gleichlautende Wörter entstehen: 1. Hausangestellte, 2. Bühnenwert, 3. fruchtbarer Landboden, 4. Monat.

Auflösung des gestrigen Kreuzworträtsels

Waagrecht: 1. Efel, 4. Effe, 8. Stroobed, 10. Tol, 11. Ebe, 12. Ana, 14. Ferrara, 16. Ger, 18. Alo, 20. Ago, 21. Lebzelter, 22. Kitt, 23. Kern. Senkrecht: 1. Effe, 2. Staffelei, 3. Eri, 5. Lec, 6. Solä, 7. Efel, 9. Einrede, 12. arg, 13. Nar, 15. Kall, 17. Gari, 19. Abt, 20. Ire.

### Marta Koscher †

Ein großer Kreis von hiesigen Deutschen wird gestern die Nachricht vom Hinscheiden der ehemaligen Lehrerin des Lyzeums (des späteren Deutschen Mädchengymnasiums) mit aufrichtigem Bedauern aufgenommen haben. Namentlich werden ihr ihre zahlreichen ehemaligen Schülerinnen nachtrauern, die die nunmehr Verstorbene als eine tüchtige Pädagogin und als einen edlen Menschen schätzen und lieben gelernt hatten.

Frau Marta Koscher, die ein Alter von 58 Jahren erreichte, stammte aus Schwarzwasser in dem nun zu Polen gehörigen ehemals österreichischen Gebietsteil Schlesiens. Ihre Lehrtätigkeit in Lodz übte sie während der Zeit der deutschen Besetzung an dem damaligen Lyzeum aus, wo sie den Handarbeitsunterricht leitete, sich darüber hinaus aber auch die allgemeine Erziehung ihrer Schülerinnen angelegen sein ließ.

In den Nachkriegsjahren lebte Frau Koscher zusammen mit ihrem Gatten und einer jetzt 16jährigen Tochter in ihrem Besitzum in Ruda-Pabianicka. Sie gehörte u. a. dem Verein deutschsprechender Katholiken an, wie sie im allgemeinen für alle deutschen Fragen stets lebhaftes Interesse zeigte. In den Folgen einer Blinddarmsoperation ist die bis dahin tüchtige und Schaffensfrohe nunmehr vom Tode ereilt worden.

Friede ihrer Seele!

### Achtung, Ferienkinder!

Vom Deutschen Wohlfahrtsdienst wird uns geschrieben: Es sei zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Ferienkinder nach Polen, Kommerellen und nach dem Reich nur noch bis zum 15. April eingeschrieben werden. Nach dieser Zeit werden keine Anmeldungen mehr berücksichtigt!

### Wettbewerb für Balkon- und Fensterschmuck

Wie alljährlich, wird die Stadtverwaltung auch diesmal wieder im Mai einen Wettbewerb für Balkone und Fenster veranstalten, die mit Blumen und Grün geschmückt sind. Die schönsten Balkone und Fenster werden preisgekrönt. Besondere Mitteilungen über den Wettbewerb werden noch folgen.

### Die Umzüge am 1. Mai

M. Das Innenministerium hat den Behörden bereits Anweisungen über das Ausmaß der am 1. Mai von den Sozialisten veranstalteten Feiern und Umzüge erteilt, und zwar werden im allgemeinen die gleichen Bestimmungen wie im vorigen Jahre angewandt werden. Einen gemeinsamen Umzug der PPS und der Juden wird es auch diesmal nicht geben. Die jüdischen Umzüge werden sich in jüdischen Stadtteilen bewegen.

### Politische Versammlung unter freiem Himmel

Am Sonntag veranstaltet die PPS in Lodz eine politische Kundgebung, die auf dem Hof des Berufsverbandes in der Niedzianastraze stattfindet.

### Beratungen der Textilarbeiter

a. Gestern fand eine Zwischenverbandskonferenz der Lodzger Textilarbeiter statt. Gesprächsgegenstand war der neue Sammelvertrag. Die Kommission wurde sich über die wichtigsten Fragen einig, wie: Lohnsatz, Normalzahlen der Bedienungsmannschaften u. a. Eine weitere Sitzung dieser Kommission wird am 20. April stattfinden.

### Schiedspruch im Baugewerbe?

a. Der Verband der Bauarbeiter hat Anfang März Schritte zum Abschluß eines Sammelabkommens für das Baugewerbe unternommen. Die in dieser Sache geführten Verhandlungen blieben jedoch ergebnislos. Nunmehr sollen sie wieder aufgenommen werden. Da wenig Aussicht auf eine gütliche Beilegung des Konfliktes vorhanden ist, wird mit einer schiedsgerichtlichen Lösung gerechnet.

a. Erhalten die Friseure eine Lohnerhöhung? Wie bekannt, haben die Lodzger Friseure eine Erhöhung der Wochenlöhne um 10 Zloty gefordert. Die Angelegenheit wurde bisher nicht erledigt, da sich die Besitzer der Friseurstuben zu der für gestern im Arbeitsinspektorat anberaumten Sitzung nicht einfinden. Sie erklärten in einem Schreiben, ihren Standpunkt am 17. April bekanntgeben zu wollen.

a. Forderungen der Ziegelstreicher. In Verbindung mit den Vorbereitungen zur Aufnahme der Arbeiten in den Ziegeleien wurden von den Berufsverbänden Bemerkungen eingeleitet, die den Abschluß eines Sammelvertrages sowie die Regelung der Arbeits- und Lohnverhältnisse für das laufende Jahr zum Ziele hatten. Die vorher geführten Verhandlungen wurden unterbrochen. Nun soll auf Antrag der Arbeiterverbände eine neue Sitzung einberufen werden zwecks Besprechung der Vertragsbedingungen.

a. Die Treppe hinuntergefallen. Im Hause Marcinkowskistr. 3 kam die 53jährige Josefa Wozniak auf der Treppe zu Fall. Sie zog sich einen Bruch des rechten Armes sowie eine Verletzung des Kopfes zu.

Anmeldungen von Pflegestellen werden bis zum 15. April noch entgegengenommen!

## Hauptversammlung des Frauenvereins an St. Johannes

Gestern fand im Saal des Johannesvereins (Nawrotstraße 31) die ordentliche Generalversammlung des Frauenvereins an der Johanniskirche statt. Mit Lied und Gebet leitete Herr Senior Dietrich die Versammlung ein. Nach dessen Wahl zum Versammlungsleiter wurden berufen Frau D. Richter und L. Hermans zu Vorsitzenden sowie Fr. Jungnickel zur Protokollführerin. Danach erfolgte die Verlesung der Tagesordnung.

Frau Kronig verlas das Protokoll der letzten Generalversammlung und den Bericht über das Jahr 1938/39. Die gegenwärtige Mitgliederzahl beträgt 245. Davon 187 passive und 54 aktive Mitglieder. Während des Jahres wurden 4 Mitglieder auf eigenen Wunsch gestrichen, und 7 verstarben. Mit Freude durfte der Verein 20 neue Mitglieder begrüßen.

Im Berichtsjahre fanden 34 Vereinsnachmittage statt. Der Durchschnittsbesuch betrug 76 Damen. Außer der Jahresversammlung wurden 7 Monatsitzungen und 6 Verwaltungssitzungen abgehalten. Eine stattliche Zahl von Veranstaltungen darf der Verein vermerken, und zwar 4 Unterhaltungsnachmittage, 6 Veranstaltungen ernsterer Natur, 7 Vorträge, 6 Freikaffees und einen großen Basar. Während der Sommermonate fanden die Vereinsnachmittage im Maria-Martha-Stift statt.

Nach Verlesung des obigen Berichtes gedachte Herr Pastor Dietrich der Toten. Es starben im Berichtsjahre die Mitglieder: Wehlig, A. Strauch, A. Schmalewski, L. Schmidt, D. Vokselner, S. Hauptfleisch und N. Strauch. Das Andenken wurde von den Anwesenden in der üblichen Weise geehrt.

Es folgte der Rassenbericht, verlesen von Frau Schneider, der Geschäftsbericht von Fr. Prielke, der Handarbeitsbericht von Fr. Schulz und der Rechenschaftsbericht der Nähkommission von Fr. Hoffmann.

Der Jahresbericht des Maria-Martha-Stiftes 1938/39 von Frau F. Hoffmann ermöglichte einen Einblick in die Tätigkeit der Anstalt. Es fanden insgesamt 11 Monatsitzungen und 1 Sonderitzung statt. Die Zahl der Insassinnen hat sich nicht geändert, dagegen steigt die Zahl der Sommergäste von Jahr zu Jahr. Leider ver-

zeichnet das Stift im letzten Jahr 3 Tote: Fr. Bernot, Fr. Kadler und einen treuen Freund und Berater, Herrn Zölbel. Drei Ferienkinder durften den Sommer im Stifte verbringen und wurden von Fr. Kahl mit großer Liebe und Sorgfalt gepflegt. Sodann wurde der Wirtschaftsbericht des Maria-Martha-Stiftes verlesen, und zwar von Fr. Richter bzw. Fr. Müller. Anschließend dankte Herr Senior Dietrich mit warmen Worten den Damen für die aufopfernde Arbeit und bat sie, auch weiterhin dem Stifte mit Rat und Tat beizustehen.

Nach Entlastung des Vorstandes schritt man zu den Neuwahlen. Auf Vorschlag der Generalversammlung wurden folgende Damen in die neue Verwaltung gewählt: 1. Vorsitzende Fr. D. Hoffmann, 2. Vorsitzende Fr. S. Müller, 3. Vorsitzende Fr. S. Jungnickel, Schriftführerinnen: Fr. G. Kronig, Kassiererin: Fr. Schneider, ferner als Verwaltungsmitglieder: Fr. Volk, Fr. Kamisch, Fr. Schulz, Fr. Keilich, Fr. Kahl, Fr. Vorisch, Fr. Schütz, Fr. Feidler, sowie als Vertreterinnen: Fr. Müller, Fr. Geißler und Frau Neumann. Wiedergewählt wurden die Damen: J. Fuchs, L. Hermans und Fr. Pastor Lipski in die Revisionskommission, sowie die Damen: D. Richter und A. Geldner als Vertreterinnen. Das Kameradschaftsgericht besteht weiterhin aus den Damen: Zielke, Schicht, Kratsch, Kahl und Zölbel. Dem Kuratorium des Maria-Martha-Stiftes gehören die Damen D. Hoffmann, S. Müller, E. Hoffmann, S. Richter, M. Zölbel und W. Kahl an.

Der Verein kann auf folgende Spenden hinweisen: für wohltätige Zwecke 1544 Zl. und für das Maria-Martha-Stift 3089,07 Zl.

Am Schluß der Versammlung wurde der Termin für die Ergänzungswahlen anberaumt, und zwar auf Donnerstag, den 20. April, Herr Pastor Dietrich bat um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder. Es wird den Mitgliedern des Vereins erkrankt sein, zu hören, daß an diesem Tage der Geburtstagskaffee von Fr. D. Müller stattfindet.

Die Generalversammlung wurde mit Gebet und einem gemeinsam gesungenen Lied beschlossen.

KINO

# „PALACE“

Große „Bombe“ des Humors und Lachens!

Witz! — Heiterkeit!

## Der Mustergatte

Das neueste und fröhlichste Lustspiel in deutscher Sprache.

In der Titelrolle der phänomenale Komiker

### Heinz Rühmann.

Beginn um 4, 6, 8 und 10 Uhr.

### Mißglückter Betrug

M. Vor einigen Monaten verschwand der Warschauer jüdische Kaufmann Joseph Nachman spurlos. Auch die Nachforschungen der Behörden blieben erfolglos. Nachman hatte in Warschau ein Großhandelsgeschäft für Manufakturwaren, doch war er meistens in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Dieser Tage stellten nun diejenigen Lodzger Fabrikanten und Händler, die durch das Verschwinden Nachmans geschädigt worden sind, durch private Nachforschungen fest, daß Nachman vor seinem Verschwinden größere Warensendungen aus seinem Geschäft nach Lemberg abgeschickt hatte. Bald kam man auch dem Betrüger

selbst auf die Spur, der sich in Lemberg bei seinem Verwandten Leberstein verborgen hielt. Auf den Namen dieses Leberstein hatte er ein Geschäft eingerichtet, das er mit den vorher erschwindelten Waren der Lodzger Fabrikanten „verlor“. Nachman wurde verhaftet und das Geschäft verpfändet.

### Tötung eines politischen Gegners

a. Im Lodzger Bezirksgericht fand gestern ein zweiter Prozeß im Zusammenhang mit den Straßenkämpfen aus der Bormahlzeit im Dezember statt. Auf der Anklagebank saßen zwei Mitglieder der Nationalen Partei, der 31jährige Stanislaw Lozynski, angeklagt der Tötung des PPS-Mannes Josef Rybak, und der 27jährige Franciszek Judala wegen Beteiligung an einer Schießerei mit tödlichem Ausgang.

Lozynski war früher Matrose, zurzeit ist er Elektromechaniker; er hat eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten wegen Widerstandes gegen die Amtsgewalt hinter sich. Judala war früher Mitglied der kommunistischen Partei, wofür er ein Jahr Gefängnis abgeoffen hat. Nach seiner Freilassung trat er der Nationalen Partei bei. Die Anklageschrift befaßt folgendes:

Am 18. Dezember gegen 7 Uhr abends stießen an der Ecke Senatorska und Stawianska zwei Gruppen der PPS mit einer Abteilung Nationalisten zusammen. In Rybak, der die Verteilung von Flugzetteln durch PPS-Männer überwachte, trat plötzlich ein Mann heran, der fragte: „Erinnerst du dich noch an die Stachlschlüge bei den vorigen Wahlen? Steh dich vor, sonst kriegst du diesmal noch mehr ab!“ Er verfechtete Rybak einen Schlag. Dem Angegriffenen kam der PPS-Mann Grajcar zu Hilfe. Doch erhielt auch er einen Schlag. Es entwickelte sich ein Handgemenge. Plötzlich fiel ein Schuß, abgegeben von einem Mann, der im letzten Augenblick vom Gehsteig auf die Straße getreten war. Der Schuß ergriff sofort die Brust. Rybak brach zusammen. Einige Männer setzten den Flüchtigen nach, ergriffen ihn und übergaben ihn der Polizei. Der Mann erwies sich als der Angeklagte Lozynski. Rybak, der einen Bauchschuß erhalten hatte, verstarb im Krankenhaus. Lozynski bekannte sich nicht zur Schuld. Er erklärte, nie eine Waffe besessen zu haben.

Der Hauptbelastungszeuge Grajcar wurde aus dem Gefängnis vorgeführt, wo er eine Strafe wegen unerlaubten Waffentragens absitzt. Er sagt, daß er sich die Waffe besorgt habe, weil er keine Lust habe, das Los Rybaks zu teilen. Zeuge nennt mit aller Bestimmtheit Lozynski als den Schützen. Den Streit vom Zaun gebrochen habe nicht Rybak, sondern Judala. Die Aussagen des Grajcar werden von drei weiteren Zeugen bestätigt.

Am 9 Uhr abends nahm der Gerichtshof am Tatort einen Lokaltermin vor, um die näheren Begleitumstände der Ermordung Rybaks festzustellen. Die weitere Verhandlung des Prozesses findet heute mit der Vernehmung einiger weiterer Zeugen ihre Fortsetzung.

### Heute wird bestattet

Marta Koscher geb. Steiner, 58 Jahre alt, um 15 Uhr auf dem katholischen Friedhof in Jarzew.

Deutsche in Tomaszow, Pabianice, Zdunska-Wola, Ruda-Pabianicka, Alexandrow u. Konstantynow!

Die Parole für den 23. bzw. 30. April lautet:

# Keine deutsche Stimme darf verloren gehen!

# Leiter eines Kulturinstituts unterschlug 3200 Zloty

## Was manchmal unter sozialer Arbeit verstanden wird

a. Vor dem Lodzer Bezirksgericht stand gestern der 29jährige Robert Marian Deryng, ein ehemaliger Finanzbeamter, der später auf das „soziale“ Arbeitsfeld hinüberwechselte. Er war in verschiedenen sozialen Organisationen tätig und leitete zuletzt den Kulturverein „Pracownicze Towarzystwo Kulturalno-Oswiatowe“, Lodz, Stenkiwiczstr. 3/5. In dieser Eigenschaft unterschlug der Angeklagte 3200 Zloty. Nach Aufdeckung der Betrügereien wurde die Verwaltung der Lodzer Zweigstelle der genannten Organisation, an deren Spitze Senator Algazjer stand, im August 1938 aufgelöst.

Die von der Hauptverwaltung dieser Kulturorganisation durchgeführte Untersuchung ergab, daß in dem Lodzer Kulturinstitut eine fürchterliche Unordnung herrschte. Deryng, der ein Gehalt von 300 Zloty beziehen sollte, erhöhte sein Gehalt selber auf 400 Zloty. Als die Mischrechnungen Deryngs aufgedeckt wurden, bekannte er sich wohl zur Schuld, wollte aber nicht sagen, wozu er das Geld verwandt hatte.

Vor Gericht bekannte sich Deryng ebenfalls dazu, die Veruntreuungen begangen zu haben. Ein Teil des Manuskripts, erklärt Deryng, sei durch Fehler in der Buchführung entstanden, auch habe er Summen verausgabt müssen, über die man ihm keine Quittung gegeben habe, den Rest schließlich habe er für eine andere Organisation verwandt, der er angehörte. Ueber diese Organisation befragt, sagte Deryng, daß es sich um „Związek Organizatorow Pracy Narodowej“ handle, bei dem eine Sektion unter dem Namen „Socialfonds“ bestanden habe. An der Spitze dieser Sektion habe ein gewisser Boleslaw Daberhut gestanden. Der Sitz der Sektion befand sich in der Wohnung des Daberhuts, 11. Listopadastr. 26. Jeder Neueintretende habe, so erzählt Deryng, eine Verpflichtung der gemeinsamen Freundschaft unterschreiben müssen. Diese Verpflichtung wurde mit einem Kuß besiegelt. Da die Mitgliedsbeiträge sehr hoch gewesen seien, habe er Geld aus

der ihm anvertrauten Kasse des erwähnten Kulturinstituts nehmen müssen. Auch habe er oft Gasthausrechnungen der Sektionsmitglieder mit dem entnommenen Gelde bezahlt.

Der von Deryng genannte Daberhut übergibt dem Gericht eine Reihe von Briefen, aus denen hervorgeht, daß Deryng in eine Liebesaffäre verwickelt war und Daberhut, um ihn zu retten, Wechsel über 1000 Zloty für den Angeklagten giriert hat. Der „Związek Organizatorow Pracy Narodowej“ sei eine ideale Organisation. Er, Daberhut, habe dieser Organisation seine Wohnung zur Verfügung gestellt.

Die Mitglieder hatten ihren Privatverdienst in eine Gemeinschaftskasse zu zahlen, wodurch sie das Recht auf freie Wohnung und Unterhalt erwarben. Außerdem wurde aus dieser Kasse an die Sektionsmitglieder ein Taschengeld von 50 Zloty gezahlt.

Der Sektion, erzählt Daberhut weiter, gehörten fast ausschließlich Angehörige an. Ziel der Organisation war, „den Mitgliedern eine soziale Betätigung zu ermöglichen“. Die Gemeinschaftskasse stand allen Mitgliedern zu gleichen Teilen zur Verfügung.

Von dem Vorsitzenden an die Wand gedrückt, gab Daberhut ausweichende Antworten. Seinen Erklärungen muß man entnehmen, daß die „Sektion“ eine „mystisch-erotische“ Organisation ist. Jedenfalls steht fest, daß in der Wohnung Daberhuts „Liebesnächte“ veranstaltet wurden. Ueber sein Verhältnis zum Angeklagten befragt, erklärt Daberhut, es sei nicht wahr, daß Deryng in die Gemeinschaftskasse viel Geld eingezahlt habe; im Gegenteil, er habe größere Summen aus der Kasse erhalten. Im übrigen sei Deryng 1935 wegen eines Vergehens aus der „Sektion“ ausgeschlossen worden.

Die anderen Zeugen sagten ebenfalls belastend aus. Das Gericht verurteilte Deryng zu einem Jahr Gefängnis mit einer 3jährigen Bewährungsfrist.

# 166 000 Kriegsinvaliden

M. Nach den Angaben des Kriegsministeriums sowie des Ministeriums für Sozialfürsorge gibt es in Polen insgesamt 166 733 Kriegsinvaliden. Davon gehören dem polnischen Volkstum 127 649 Invaliden an, 25 661 sind Ukrainer, 5236 Juden, 3684 Weißrussen, 3595 Deutsche, 656 Russen und 52 andere.

# Pastor in der Kirche bestohlen

## Bei seiner eigenen Trauung

In Warschau fand die Trauung des Pastors Eduard Dyc aus Siemianowicz statt. Nach der Trauung stellte der Bräutigam fest, daß ihm die Brieftasche mit 2000 Zloty aus der Tasche gestohlen worden war. Ein berufsmäßiger Taschendieb scheint sich das Gedränge bei der Trauung zunutze gemacht zu haben.

# Bluttat im Gdingener Hafenviertel

Im Verlaufe eines Zusammenstoßes im Hafenviertel war vor einigen Tagen der griechische Matrose Forjina durch einen Schuß so schwer verletzt worden, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Nachdem man erst angenommen hatte, daß die Täter unter italienischen Matrosen zu suchen sind, ergab die Untersuchung jetzt, daß der Schuß vom Leiter der Bar „Columbia“, Kazimierz Kasprzak, abgefeuert worden war. Kasprzak hielt sich eine Zeitlang verborgen, konnte aber dann verhaftet werden. Während des Abtransports zum Polizeikommissariat verübte Kasprzak Selbstmord, indem er sich mit einem scharfen Gegenstand die Kehle durchschnitt.

# Handelschüler als Wegelagerer

## Ueberfallener erschößt einen Angreifer

In Warschau wurde der nachts nach Hause zurückkehrende Bankbeamte Zbigniew Zbikowski an der Ecke Zakroczymska und Koscielnastraße von einigen halbwegsigen betrunkenen Burschen belästigt. Als sie zu Tätlichkeiten übergingen, zog Zbikowski einen Revolver hervor und drohte, von der Waffe Gebrauch zu machen. Als sich die Strolche auch dadurch nicht einschüchtern ließen und weiter auf Zbikowski eindringen, gab dieser vier Schüsse ab. Der 18 Jahre alte Handelschüler Kazimierz Rosinski wurde in die Herzgegend getroffen und getötet, außerdem wurde der 24jährige Pilot Stanislawski im Gesicht verletzt. Zbikowski begab sich nach dem Vorfall in seine Wohnung in der Zakroczymskastr. 9; bald darauf versuchten Kollegen des erschossenen Rosinski, in die Wohnung des Zbikowski einzudringen, um Rache zu nehmen. Es traf rechtzeitig Polizei ein, die die Raufbolche festnahm.

# Statistik der Verbrechen

Statistischen Angaben zufolge ist die Zahl der im verfloffenen Jahre der Polizei gemeldeten Vergehen in Polen auf fast allen Gebieten zurückgegangen. Einzig und allein auf dem Gebiet der Fälschungen wird im Vergleich zum Vorjahre eine Zunahme verzeichnet. Wegen Widerstandes gegen die Amtsgewalt wurden z. B. im Jahre 1938 4887 Strafverfahren eingeleitet (1937 — 5300), ferner wurden 2356 (2867) Fälle von Ueberredung zu Vergehen festgestellt, in 862 (1102) Fällen Fälschungen in Umlauf gebracht, 2288 (2542) Brandstiftungen notiert, 1575 (1563) Morde begangen, 1445 (1656) Mordversuche unternommen, 368 033 (472 518) Diebstähle verübt, 24 429 (27 077) Betrügereien und 2002 (2228) Raubüberfälle begangen.

Auf Grund der Verordnung über die Grenzen des Staates haben die Verwaltungsbehörden im Bereich von Sosnowiec, das im Grenzgebiet liegt, 15 berufsmäßige Schmuggler für die Dauer von 2—3 Jahren ausgesperrt.

# Unpolitisches aus Polen

## Ein Klavier für 85 Zloty

Eine Erfindung des Volksschullehrers W. Gallus in Sopotzow dürfte großes Interesse erregen. Gallus hat in mehrjähriger Arbeit ein Klavier konstruiert, in dem an Stelle der Saiten Metallröhren verwendet werden, die lange Jahre hindurch das Stimmen überflüssig machen. Der Preis eines solchen Instruments wird mit 85 Zloty angegeben.

Bei der Konstruktion dieses Klaviers ist es dem Erfinder darum gegangen, ein Instrument zu schaffen, das mit seinem niedrigen Preis vor allem Volksschulen, Arbeiter- und Handwerkerkreisen zugänglich ist. Die Erfindung ist patentiert, und Gallus wartet nun auf einen Geldmann.

## Mord wegen Albanien

Am 2. Osterfesttag fand — wie der „Gyepes Roman“ meldet — in der Dorfschenke in Wollka Kolowka bei Lutz ein Fest statt. Im Verlauf des Festes kam es wegen der albanischen Frage zu einem heftigen Streit zwischen 2 anwesenden deutschen Kolonisten und anderen Festteilnehmern. Als die deutschen Bauern das italienische Vorgehen für berechtigt erklärten, zog ein gewisser Niton Sawczuk ein Messer und stieß es dem deutschen Bauern Karl Donkoff ins Herz, so daß er auf der Stelle tot war. Der zweite deutsche Bauer entkam mit Mühe und Not. Der Mörder hält sich verborgen.

# Die Medizin, die Leben und Tod brachte

## Geständnisse unter dem Einfluß eines Medikaments — Das zweite Leben eines entsprungenen Mörders

HM. New York, im April 1939.

„Verflucht sei das Mittel, das mir das Leben gerettet hat!“ Diese Worte schleuderte ein Mann dem Untersuchungsrichter der nordamerikanischen Stadt Tyrone im Staate Arkansas ins Gesicht, dessen verbrochene Taten auf wahrhaft absonderliche Weise ans Tageslicht gekommen sind. Das Mittel, das den schwerkranken Jack Baldrige das Leben wiedergab, tötete ihn zugleich. Eine Droge mit dem Namen „Sulphapyridin“, gedacht, den Tod zu bannen, hat in diesem einen Fall, wo man sie zum erstenmal praktisch angewandte, ein Todesurteil gesprochen.

Der Farmer John Evers, der in der Nähe von Tyrone sein ausgebeutetes Viehthum bewirtschaftete, war vor kurzem von einer heftigen Lungenentzündung befallen worden und schien dem Tode geweiht. Man hatte ihn ins Spital von Tyrone befördert, und hier geschah es, daß man ein neuartiges Medikament an ihm ausprobieren, das Sulphapyridin, das von einem amerikanischen Chemiker entdeckt, in Kürze unter der Bezeichnung „NB 693“ in den Handel gelangen soll. Seit einem Jahr hat man mit diesem Mittel herumexperimentiert: im Fall des Farmers Evers bewies es seine bakterientötende Kraft, die es bei gewissen Infektionskrankheiten entwickelt. Ein dem sicheren Tod Geweihter wurde mit Hilfe dieses Experiments von der Schwelle des Jenseits zurückgerufen. Insofern war der Fall John Evers bereits eine medizinische Sensation. Das tritt jedoch gegenüber der kriminalistischen Sensation völlig in den Hintergrund.

### Unter dem Einfluß des Sulphapyridins enthielt John Evers sein Leben.

Die Geständnisse, die sich vor zahlreichem Zeugen dem im Dämmerzustand Bewußtlichen entzogen, lösten ein krimi-

nalistisches Rätsel und deckten eine Serie von grauenhaften Verbrechen auf. Vor etwa 8 Jahren brach aus dem Staatsgefängnis von Arkansas ein Mann namens Jack Baldrige aus, der wegen Mordes eine lebenslängliche Freiheitsstrafe abzulösen hatte. Baldrige überfiel seinen Wärter, erwürgte ihn und entkam, wobei er auf dem Wege zum Tor zwei weitere Gefängnisbeamten mit dem Revolver, den er bei seinem Ueberfall erbeutet hatte, niederstieß. Obgleich man eine wahre Treibjagd auf den dreifachen Mörder veranstaltete, konnte man seiner nicht habhaft werden. Man verfolgte seine Spur und entdeckte zwei weitere, von Baldrige verübte Raubmorde. Und dann war der Fälschling wie vom Erdboden verschwunden.

Baldrige hatte einem seiner Opfer, einem Geschäftsreisenden namens John Evers, im Staate Arizona die Papiere abgenommen und setzte nun sein Leben unter dem Namen John Evers fort. Jack Baldrige war und blieb verschollen, dagegen tauchte der Farmer John Evers im Staate Arkansas auf, der über genügend Mittel verfügte, sich eine Farm zu kaufen, die sich unter seiner Leitung prächtig entwickelte. Der Mann, der bereits über sechs Jahre in der Umgebung von Tyrone ansässig war, als man ihn wegen der erwähnten Lungenentzündung ins Spital einlieferte, genoss den besten Ruf; er war, wie alle bezeugten, durch seiner Hände Arbeit zu Wohlstand gelangt. Um so überraschender kamen die Enthüllungen, die er unter dem Einfluß des Medikaments im Dämmerzustand machte. Evers alias Baldrige hat sie nun, da er völlig genesen ist, notgedrungen vor dem Untersuchungsrichter bestätigt. So bedeutet seine Errettung zugleich den elektrischen Stuhl, denn es ist nicht daran zu zweifeln, daß man ihn zum Tode verurteilen wird.

a. Selbstmord oder Verbrechen? Im Teich auf dem Gelände der Ziegelei an der Glowackastr. 20 wurde die Leiche einer Frau aufgefunden. Wie es sich herausstellte, handelt es sich um die 32jährige Kazimiera Kwasniewska, wohnhaft Rejastr. 19. Da an der Stelle, wo die Leiche aufgefunden wurde, das Wasser flach ist und am Körper Spuren von Verletzungen festgestellt wurden, wurde eine Untersuchung eingeleitet. Die Möglichkeit eines Selbstmords ist jedoch nicht ausgeschlossen, da die Wunden durch Aufschlagen des Körpers auf Steine am Boden des Teiches entstanden sein können.

a. Aus einer späteren Meldung geht folgendes hervor: Die von Staatsanwalt Jirinski und Untersuchungskommissar Polak geführte Untersuchung ergab folgenden Sachverhalt: Der Mann der Ertrunkenen, Kwasniewski, hatte seine Frau sehr oft mißhandelt und erst vor einigen Tagen blutig geschlagen; vorgestern begann er sie wieder nach einem Streit zu mißhandeln. Die gewalttätige Frau ging in ihrer Verzweiflung ins Wasser. Die Behörden haben eine Sezierung der Leiche angeordnet.

a. Bei der Arbeit verunglückt. In der Fabrik von Buchamburg und Strypowski, Andrzejastr. 63, verunglückte die 43jährige Arbeiterin Jozia Pawlowka, wohnhaft Drewnowafstr. 36. Sie blühte einige Finger der linken Hand ein, außerdem wurde ihr die rechte Hand zerfleischt. Die Verunglückte wurde in ein Krankenhaus übergeführt.

a. Schwerer Anfall durch eigene Unvorsichtigkeit. Auf der Zufuhrröhrlinie von Lodz nach Alexandrow ereignete sich unweit des Dorfes Romanow ein schwerer Anfall. Eine Frau im Alter von 30 Jahren ging allzu nahe an einem vorbeifahrenden Wagen vorbei und wurde von einem herausstehenden Eisenstück getroffen. Die Unbekannte erlitt eine schwere Verletzung des Schädels und wurde in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus übergeführt.

a. In der Rygowkastr. wurde beim Ueberfahren des Fahrdammes die in der Sieradzkastr. wohnhafte Jozia Bart von einem Auto überfahren. Die Frau kam mit leichten Verletzungen davon.

a. In der Ecke Kosciuszko-Allee und Legionow rief ein Lastkraftwagen, der von Karl Wolter geföhrt wurde, den Radfahrer Henryk Wyszokocinski, wohnhaft Wyzosinskastr. 122, um. Der Radfahrer kam mit leichten Verletzungen davon und wurde in seine Wohnung geschafft.

# Aus der Umgegend

**Zieroz**  
Vom Zierzer Sportklub wird uns geschrieben: Morgen: Sonnabend, veranstalten wir im Saale des Zierzer Gesangsvereins einen Akt-Uhr-See, zu dem alle Mitglieder und Gönner unseres Vereins freundlich eingeladen werden. Persönliche Einladungen wurden nicht versandt.

# Zomaschow

**Tödliche Gasvergiftung**  
a. In seiner eigenen Wohnung in Zomaschow, Tackastr. 2, fiel der 18jährige Angestellte der Firma Bata, Jozef Zulfastewicz, einer Gasvergiftung zum Opfer. Nachdem sich Z. am Abend auf der Gaststube sein Abendbrot zubereitet hatte, vergas er, den Hahn zu schließen, so daß das herausströmende Gas allmählich die ganze Wohnung füllte. Am Morgen wurde Zulfastewicz tot aufgefunden.

a. Der Nachdienst in den Apotheken. Heute haben folgende Apotheken Nachdienst: Stedel, Limanowfstr. 37, Janielewicz, Alter Ring 9, Stanielowicz, Pomorka 91, Borkowski, Zawadzka 45, Gluchowski Narutowicza 6, Hamburg, Głowna 50, Pawlowski, Petrikauer 307.

Jede bessergestellte deutsche Familie nimmt für die Ferienzeit ein armes deutsches Ferienkind auf!

# In freier Stunde

## Kleine Frau mit großem Mut

Roman von Kurt Hiemann

(26. Fortsetzung)

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

„Ich hielt es nicht für wichtig, ihm das gestern abend zu sagen!“

„D dieses Kindersch!“, lobt Hausmann. „Mit dem Mädels beide Klößen um die harte Hüfte zu legen und ihr zu danken... läuft der Kerl davon! Also ihr könnt mich kritisieren... ich habe Karajan gern wie meinen Bruder und schäme jedem den Schädel ein, der ihn nicht anguckt... aber da kann ich nicht mit! Was sagt du denn, Bernide? Warum heißt du da wie ne angeschlossene Heuschrecke? Schimpf dich wenigstens, wenn du nicht da in Knochen halt, wo bei unter einem das Herz liegt!“

„Meinst du, daß die Sache damit in Ordnung gebracht ist?“

„Aber woher wird einem dabei.“

„Lächelnd bremst Karola die beiden so verschiednen Temperamente.“

„Ich sehe den guten Willen,“ sagt sie und schüttelt den Kopf. „Aber das ändert an der Tatsache nichts, daß Karajan mir sehr mißtraut. Ich denke mir in Zukunft die Sache so: Sie, Bernide, werden stillschweigend mit Hausmann zusammen dafür sorgen, daß mein Kapital aus dem Betrieb herausgewirbelt wird. Ich will weder dem noch dem Geschäftsbetrieb, nur mein Kapital. Sobald Sie das geschafft haben, und es dürfte nicht allzu schwer sein, gebe ich Ihnen die Ermächtigung, Karajan davon in Kenntnis zu setzen, daß ich die Geldgeberin war. Er ist mir dann in keiner Weise mehr verpflichtet. Was die persönliche Seite der Angelegenheit betrifft... nun, da ist wohl die Zeit das beste Hilfsmittel. Ich habe die Hoffnung noch nicht aufgegeben. Lassen Sie uns während der nächsten Tage noch in Verbindung bleiben. Ich rufe Sie einfach an.“

Sie erhebt sich schnell und reicht ihnen allen die Hand, ohne Zeit zu zögern Entgegnung zu lassen. „Leben Sie inzwischen wohl! Sorgen Sie vor allem dafür, daß Karajan ungestört und unbehelligt arbeiten kann. Er ist mitten in den Vorarbeiten zu wichtigen Verbesserungen. Das ist viel, viel wichtiger als alles andere. Er schafft nicht nur für uns... er schafft zum Nutzen eines ganzen Volkes!“

Sie nickt ihnen noch einmal zu und wendet sich dann hastig zum Gehen.

„Toll,“ flüstert Schorsch Hausmann. „Toll! Und so etwas läßt Herr Doktor Karajan einfach laufen! Ich könnte ihn abfragen!“

„Dafür müßtest du ihn hinstellen. Und dann, mein Junge, haue er vermutlich zurück!“

„Kommen Sie, Doktor Grote! Mein Leiharber“

„magnum, daß es Zeit ist, auszugehen. Herausfordernd sieht er mich aus seinen großen Bernsteinaugen an.“

„Ich habe eigentlich keine Zeit, mein Junge,“ sagt ich. Da wird er energisch und stemmt mir beide Fronten gegen Schulter und Kopf, daß ich fast vom Stuhl falle. Das Schreibzeug fliegt mir denn auseinander.“

„Freudengeweil gesteht durch die Räume. Er springt an der Garderobe hoch. Mein Hut purzelt herunter. Stuhl kommt mit meinem Schatz, der noch von Wintertagen her dort hängt. Leppiche rutschen, die Tür knallt gegen die Wand. Dann sind wir stückweise draußen.“

Die Mondstichel steht überm Walde, obwohl im Westen das Abendrot noch glänzt. Ich muß doch einmal sehen, was mein Waldkain macht. Es ist zwar noch zeitlich hell, ich werde ihn kaum finden. Die Drossel sitzt in der Spitze einer Nichte und kramert ihre wechselliebenden Lieber durch den Wald. Ein Kotschleichen trillert im Unterholz. Drüben im Garten flötet die Amsel ihr feierliches Lied.

Das ist noch keine Zeit für Eulen. Der Waldkain sieht die Nacht. Er sieht sie sehr, die ersten kühlen Vorkühnungsstöße. Er scheint sie schon herbei, wenn noch der Wald in Eis und Schnee harret. Und wollen sie nicht kommen, heult er seinen Gehirnschmerz auch in die Winternacht hinaus. Es klingt so tief und gut, dies heulende Gähnen! Klingt fern und nach ausgleich, schaurig, geheimnisvoll, tröstlich und süß, geschaffen für die Nacht, für ihre Tränen wie für ihre Klänge.“

Da hat's sich schon gewandelt über meinem Kopf. Das ist er! Ich kenne ihn an der zerfetzten linken Schwinge. Wer weiß, bei welchem Kampf auf Tod und Leben sie gefahren hat. Neigt kaum er auf einem fahlen Ast und aus den beiden Flügelstücken geht ein schwaches Licht nach unten drehend, zu uns herab. Wir sind ihm hier im Wege.“

Da spuckt er doch wahrhaftig sein Gewölle dicht vor uns zu Boden, daß selbst mein Hund verwundert hochschreit. Im nächsten Augenblick jedoch läßt er vor seinem Stütz den schönsten Triller hören, der die Käuzer rufen soll.

Sie läßt ihn nämlich eben Abend warten. In der fünf Meier starken Ecke am Waldausgang wartet sie es ab, ob er den letzten schuldlosen Schmeiß in seine Triller legt. Auch Käuze spielen diese prädelnde Komödie. Er heult denn auch ganz heimverwundert einmal übers andere.

„Ja,“ sage ich, „der Dame paßt es anscheinend noch nicht.“ Es ist doch unerhört, den armen Kauz so warten zu lassen. groß, viel größer als der Kauz. Sie fliegt jedoch vorbei und baumt in eine Ecke weiter vorn auf, fast zu ihm zu fliegen. Sofort macht aber auch mein Kauz einen löwen und ist Flug und Landest neben ihr. Er kennt wohl diese Launen und ist ihr gegenüber schwach. Versteht sie wohl er ist an ihre Seite, der kleine Kauz neben der großen Käuzin. Da wird's aber auch schon unheimlich, daß man nicht weiß, ob sich das hohe Paar nun schmeißt oder trauert und heult. Doch schließlich gehen solche Szenen uns nichts an.

„Denn aber folgt ein Aff. Einer laßt ab — der Kauz. Sie äugt verächtlich hinterher. Will er denn aussteigen?“

„Komm mit!“ — „Komm mit!“ ruft sie. „Komm mit!“ — „Komm mit!“ Er baumt im finstern Lammendickicht auf. Stimmlos hat er dort, den dicken Kopf lutz in den breiten Schultern.

„Komm mit!“ — „Komm mit!“ ruft immerfort die Käuzin. Er schweigt sich aus. Neigt sich er mal den Herrn. Da hält die Käuzin es nicht mehr aus. Tritt vor den Käuzen, wagt sie auch einen Triller, wie es der Kauz so herrlich kann. Doch sie rückt aus, es wird ein heiligeres Kreischen, erbärmlich, jammervoll. Nein, Jagen kann sie nicht. Und weiß ihr Lachen gar nicht helfen will, muß sie zu ihm. Da freischt ihr Schütten vom nachtsicheren Himmel durch die Kronen.

„Was ist er!“ — „Käuzin überm Waldboden streicht er ab — und sitzt jetzt dort, wo sie gefahren hatte. Die Käuzin bricht ihr grüßlich heim.“

Da wird die Käuzin bei ihrer kreis- und quer-fahrt uns, meinen Schwanz und mich, gewahrt. Während löst sich sie herunter, faucht wie eine Käuzin, tappt mit dem Schwanz und nicht grauerregende Löwe von sich. Wir sollten das nun ausbaden. Mein Hund legt voller Spannung in die Finsternis. Von oben hat er einen Angriff nicht erwartet.

„Komm mit!“ — „Komm mit!“ ruft sie schon fern. Er aber, den, den sie meint, ist längst verschwunden. Drüben, im Stillen, wegnügt er sich mit Mühselig. Auch bei der Liebe werden Käuze hungrig.

„Mein Hund sieht vor mir, als wolle er fragen: „Was ist das eigentlich? Kennst du das?“

„Ja,“ sage ich, „das sind Käuze. Komische Käuze, was?“

„Aber wie? Nicht komischer als andere!“

„Sie, Schaffner,“ erklärte der Bierfröhter nicht ohne eine gewisse Erregung, „dieser Herr hier ist ein Nichtsraucher, der die Stirn hat, mein Rauf auf diesen Stipplack anzumachen.“

„Ich wende mich an Sie. Sie sind doch dazu da, um über die Verhältnisse zu wachen, das heißt, nicht zu dulden, daß ein Raucher im Nichtsraucherstipplack raucht und sich hinterläßt noch den einmigen freien Stipplack ergattert, der ihm nicht zu steht.“

„Aber,“ äußerte der Befragte hilflos, „das hier ist doch ein Raucherstipplack.“

„Eben deswegen,“ polierte der Unterstipplack ärgertlich, „weil es ein Raucherstipplack ist. Was ich meine, ist doch leicht zu verstehen. Ich sagle doch bereits, dieser Herr ist Nichtsraucher. Wenn es nun eine Vorrichtung gibt, die dem Raucher das Rauchen im Nichtsraucherstipplack unmöglich macht, dann müßten Sie doch auch Ihre Vorschriften gegen Nichtsraucher im Raucherstipplack haben.“

„Nein,“ murmelte der Schaffner verwirrt. „Nein, solche Vorrichtungen gibt es nicht.“

„Na also, dann ist die Sache ja klar,“ trumpfte der Bierfröhter auf, „wenn es da nicht einmal Vorschriften gibt, so kann das nur bedeuten, daß es jeder auch ohne Vorschriften einzieht.“ Er wandte sich zu dem Hageren. „Demnach, mein Herr, werden Sie nunmehr die Liebenswürdigkeit haben, Ihren Stipplack alsbald zu räumen.“

„Nachah, das könnte Ihnen so passen!“ stöhnte der Gedrängte nichtig. „Sie sind wohl betrunknen, nicht? Das wäre ja gelacht! Ich denke nicht daran, hier zu verschwinden. Hier auf der Stelle bleibe ich sitzen, und wenn Sie sich die Schwindsucht aneignen!“

„Das,“ meinte der andere böse, „wird sich ja finden.“

„Aber, ich darf doch bitten,“ rief der Schaffner und wandte sich Bescheidenheit schweigend an dem Bierfröhtigen, „dieser Herr, nicht wahr, hört doch niemandem.“

„Nein?“ hegelte der Unterstipplack auf. „Aber wenn doch, der Herr hört! Mich wenigstens hört er sogar sehr!“

„Alles!“ unterbrach ihn der Hagerer scharf, „nie-manden höre ich! Was ich einzig und allein tue, ist, daß ich nicht das tue, was ich dürfte!“

„Na also, der sehen Sie’s,“ äußerte der Schaffner bestürzt. „Wahrscheinlich,“ meinte er, bereits im Abgehen, „raucht der Herr nachher noch.“

„Kunststück,“ versetzte der Hagerer, „wenn man gerade nichts am Rauchen hat.“

„Aber,“ rief der Bierfröhtige mit aufstrebendem Verstand, „was hören Sie? Sie sind Raucher? Ja, Menschenstund, und das sagen Sie jetzt erst?“ Er ließ die Griffschlaufe los, und schon zog er seine Zigaretten hervor, ließ sie aufschlagen und hielt sie dem anderen mit der Miene eines Mannes, der sich seiner wahrhaftig guten Tat bewußt ist.

„Keine Umstände, Bitte, bedienen Sie sich.“

„Herrlichen Dank,“ legte der Hagerer, nahm eine Zigarette und stand auf. „Hier ist Ihr Platz.“

„Aber nein, Gott bewahre,“ wehrte der Bierfröhtige mit gutmütigem Vornehm ab, „bleiben Sie ruhig sitzen. Ein Raucher wird doch seinen anderen Raucher beim Rauchen führen.“

„Ich möchte einen tiefen Zug aus meiner Zigarette und schaute schmunzelnd in die Hand.“

### Waldkäuze

Nächtliches Bild von Wilhelm Plog

Kaum einen Vogelzug weit von meinem Fenster liegt der Wald. Man hört den Rumpelstirntrommel in der Morgenfrühe, den Waldkauz heulen, wenn die Dämmerung steigt. Hoch mancher verträumter Auf laut von dorther.

Und läßt die Stadt mich andächtig frei, folge ich dem Vogelzug auf und gehe in den Wald. Er macht mich still, er lehrt uns schweigen. Wer möchte schweigen vor den krumm ragenden Stämmen? Man atmet den herben Duft der Erde, horcht wohl dem eigenen Schritt im Laube nach und ist andächtig und aufgeschloßen dem starken, geheimnisvollen Leben des Waldes. Der Blick schweift vom bemosten Grund zur Höhe, wo sich die Kronen der Nadeln leicht im Winde wiegen.

Der Wind geht kalt und schärft. Vom Süßen sind die trostlicheren Asten noch weiß. Die Fackel zwar hat Käuzchen ausgehauet, und Birle und Lärche wollen sich begrünen. Doch Buche, Eiche und Tanne warten noch. Das Atem den Großen auch, so will mir's scheinen. Sie kommen nicht zu spät und herrschen endlich doch. Denn ihre Kronen reichen hoch ins Licht und ihre Wurzeln tief in gute Erde.

Wer möchte schweigen in ihren Höhen, statt zu sinnen und zu träumen? Doch noch in den Wald gehe nach diesem wirren Tag drüben in der lauten Stadt? Da fühle ich schon die Fronte meines Schafstuhles auf dem Knie. Er will mich



Der 23. April

Nun ist auch... Nach den... Ein Sieg... Die Leitung...

wohl die D... weis...

Der 23. April... Die deut... ist wie folg... (Tor: Vato...)

Üfungsblau...

Am Sonnt... en Pr üfu... en alle Läu... ung ist, neu... nden.

ruffi fu...

Der bekan... Straße B... er-Maschine... nde erreich... eigenen H... ndenbestlei... erten Klasse...

entiede-L...

Mit dem... men in D... nennjahr... den zeigten... eckentekor... Zuerst wa... n sind hier... uge mit... schnelle... In der R... nn (DRW)... dahinter... Thomas... er waren... In der O... n kurze... bindigkeit...

lahaye si...

Nach Du... das Erg... geführt... u auf D...

Nun aber hält es... Karola, ich mache den Spatiergang ins Sembleis nicht allein! Ich nehme mit Ihnen diesen Doktor Karolan zur Begleitung!

Sie sind doch... Sie war ich so stolz und klar im Kopf wie heute. Ich dachte, Sie würden mir gefällig sein, wenn ich Sie...

Sie wollen, es wäre so... Er lacht kurz auf. Ich wollte, es wäre so. Aber noch ist's ja nicht so weit. Noch haben Sie es in der Hand...

Sie können ich denn dabei tun?... Sie sollen mit die Pläne verhandeln! Karolan und damit nicht zu retten!

Sie sollen nicht auf der Stelle niederstürzen!... Lassen Sie mich auf der Stelle niederstürzen! Karolan ist ein Mann, der geistig wird...

Sie können ich denn dabei tun?... Sie sollen mit die Pläne verhandeln! Karolan und damit nicht zu retten!

Sie sollen nicht auf der Stelle niederstürzen!... Lassen Sie mich auf der Stelle niederstürzen! Karolan ist ein Mann, der geistig wird...

Sie können ich denn dabei tun?... Sie sollen mit die Pläne verhandeln! Karolan und damit nicht zu retten!

Sie sollen nicht auf der Stelle niederstürzen!... Lassen Sie mich auf der Stelle niederstürzen! Karolan ist ein Mann, der geistig wird...

Sie können ich denn dabei tun?... Sie sollen mit die Pläne verhandeln! Karolan und damit nicht zu retten!

Sie sollen nicht auf der Stelle niederstürzen!... Lassen Sie mich auf der Stelle niederstürzen! Karolan ist ein Mann, der geistig wird...

Und wenn ich Sie jetzt der Kriminalpolizei überbringe, ohne mich zu kümmern, was geschehen ist. Sie besorgen, ohne zu begründen, was geschehen ist. Sie besorgen, ohne zu begründen, was geschehen ist...

Karola steht ihm nach, wie er mit dem Felleiter abrechnet, ohne zu begründen, was geschehen ist. Sie besorgen, ohne zu begründen, was geschehen ist...

Sie können ich denn dabei tun?... Sie sollen mit die Pläne verhandeln! Karolan und damit nicht zu retten!

Sie sollen nicht auf der Stelle niederstürzen!... Lassen Sie mich auf der Stelle niederstürzen! Karolan ist ein Mann, der geistig wird...

Sie können ich denn dabei tun?... Sie sollen mit die Pläne verhandeln! Karolan und damit nicht zu retten!

Sie sollen nicht auf der Stelle niederstürzen!... Lassen Sie mich auf der Stelle niederstürzen! Karolan ist ein Mann, der geistig wird...

Sie können ich denn dabei tun?... Sie sollen mit die Pläne verhandeln! Karolan und damit nicht zu retten!

Sie sollen nicht auf der Stelle niederstürzen!... Lassen Sie mich auf der Stelle niederstürzen! Karolan ist ein Mann, der geistig wird...

Sie können ich denn dabei tun?... Sie sollen mit die Pläne verhandeln! Karolan und damit nicht zu retten!

Sie sollen nicht auf der Stelle niederstürzen!... Lassen Sie mich auf der Stelle niederstürzen! Karolan ist ein Mann, der geistig wird...

Sie können ich denn dabei tun?... Sie sollen mit die Pläne verhandeln! Karolan und damit nicht zu retten!

Drama im Raucherabteil

Skizze von Werner Arnold

Stückchen führt der Zug an, da hüteten noch zwei Männer... Karola hat sich im Raucherabteil niedergelassen...

Sie können ich denn dabei tun?... Sie sollen mit die Pläne verhandeln! Karolan und damit nicht zu retten!

Sie sollen nicht auf der Stelle niederstürzen!... Lassen Sie mich auf der Stelle niederstürzen! Karolan ist ein Mann, der geistig wird...

Sie können ich denn dabei tun?... Sie sollen mit die Pläne verhandeln! Karolan und damit nicht zu retten!

Sie sollen nicht auf der Stelle niederstürzen!... Lassen Sie mich auf der Stelle niederstürzen! Karolan ist ein Mann, der geistig wird...

Sie können ich denn dabei tun?... Sie sollen mit die Pläne verhandeln! Karolan und damit nicht zu retten!

Sie sollen nicht auf der Stelle niederstürzen!... Lassen Sie mich auf der Stelle niederstürzen! Karolan ist ein Mann, der geistig wird...

Sie können ich denn dabei tun?... Sie sollen mit die Pläne verhandeln! Karolan und damit nicht zu retten!

# SPORT PRESSE

## in Großkampf Wisla (Kraikau)—UT

### Vor dem ersten Ligaspiel der Lodzer auf heimischem Boden

Nun ist auch für die „Feinschmecker“ aus dem Fußballer „die fußballlose, die schreckliche Zeit“ vorüber. Bereits am kommenden Sonntag tritt Krakaus berühmte der Kofsterne, Wisla, zum Spiel um die Punkte gegen unseren Lodzer Union-Touring an.

Nach den letzten Ergebnissen dieser beiden Mannschaften zu urteilen, müßte man gefühlsmäßig den Sport aus der Wawel-Stadt mehr Siegeschancen zubilligen. Doch im Fußball gibt es jene schöne und berühmte ewigkeit... Was heute nämlich noch als unbedingt gehend betrachtet werden kann, das hat sich morgen als ins kraffteste Gegenteil verandelt. Endlich be-UT auch eine Siegestradition Wisla gegen-

Beiden Vereinen gelang es in ihrer Geschichte bes, Wisla zu schlagen. Das erstmal am 15. Juli 1923, Union unter des unvergesslichen Kuklas Führung frischgebackenen Meister Krakaus in der zweiten elhälfte ein 2:0 abrang, und das zweitemal im Jahre 8, als Touring im Ligaspiel Wisla gar mit 3:1 in die e zwang.

Ein Sieg unsrer Lodzer Jungen liegt auch diesmal Bereich der Möglichkeit. Natürlich hängt viel von Mannschaften aufstellung ab. Wir hoffen, die Leitung Union-Tourings alles daransetzen wird,

um die zurzeit möglichst stärkste Formation auf den Platz zu bringen.

Siegeswillen und die Unterstützung des heimischen Publikums müßten den großen Wurf gelingen lassen, Lodzs Ligaspiel zu ihren ersten 2 Punkten zu verhelfen.

Um vor den Rassen jeden Anbrang zu vermeiden, hat UT 2 Borderkaufstellen eingerichtet, an denen man die Eintrittskarten zu stark ermäßigten Preisen erstehen kann. Und zwar sind dies die Firma Romuald Romalski, 11. Listopada 26, und die Drogerie von Theodor Güttel, Piotrkowska 157.

### Scharfe Strafen für Lodzer und Pabianicer Fußballer

Angefaßt zahlreicher unliebsamer und folgenschwerer Zwischenfälle bei Spielen der Bezirks-A-Klasse, die ihren Ausgangspunkt im Verhalten einzelner Spieler bzw. Mannschaften nahmen, wurden folgende Lodzer und Pabianicer Fußballer mit Strafen belegt: Voigt (LST) und Gorzko (Zjednoczone) mit zweimonatigem Spielausschluss (bei gleichzeitiger Jubiligung von 6 Monaten Bewährungsfrist); Tadeusiewicz (LKS) mit einmögiger Disqualifizierung; Rauchert (Burza) mit sechsmonatigem Spielausschluss; schließlich Zawada (Pabianicer Sokol) mit zweimonatigem Ausschluss.

## mohl die deutsche als auch die französische Elf steht fest

### zweifrontenkampf auf französischem Boden

Die Florenzelf siebenmal geändert

Der 23. April bringt für den deutschen Fußballsport ähnliche Kraftprobe, wie sie der 26. März darstellte. Jene am 23. April werden sich nun zwei deutsche Auswahlmannschaften mit französischen Einheiten messen.

In Paris wird das Länderspiel Frankreich—Schland, in Bordeaux der Kampf einer Ostmarkwahl mit einer Vertretung der Ligue Bordelaise abgefeilt. Genau wie die Auseinandersetzung mit den Schweizern verspricht auch der zweifrontenkampf mit Frankreich ein schönes und aufschlußreiches Ereignis zu sein. Dies um so mehr, als Frankreich gestern die seine stärkste verfügbare Mannschaft namhaft gemacht hat. Und zwar sind dies: da Rui; Vandvooren, uit; Vaune, Jordan, Deagne; Brusselaz, Ben Barek, amni, Heiffner, Mathens.

Die deutsche Nationalmannschaft für Paris ist wie folgt aufgestellt worden: Lor: Jakob (Bahn-Regensburg); Janes (Forsthausfeldorf); Streitle (Bayern-München); Kupfer (Weinfurt 05); Seermann (SB Waldhof); Klinger (Weinfurt 05); Biallas (Duisburg 99); Hahnemann (Mira-Wien), Stroh (Austria-Wien), Gellech, Urban

(beide (Schalte 04). — Ersatzspieler: Klodt (Schalte 04), Smnig (Karlsruher FB), Hänel (BC. Hartza).

Nur Janes, Kupfer, Klinger und Hahnemann lehren aus der Mannschaft wieder, die am 26. März in Florenz gegen den Weltmeister Italien kämpfte und knapp verlor. Daß für Paris nicht weniger als sieben Posten umbelegt werden konnten, zeigt erneut, wie reich Deutschland an Spielern ist, die für die Nationalmannschaft in Betracht kommen. Das umfangreiche Programm, das noch in diesem Jahr von der Nationalmannschaft erledigt werden muß, dazu die auf weitere Sicht abgestellte Vorbereitung auf das Olympische Turnier 1940, verlangen notwendigerweise ständige Veränderungen.

So stellt die Aufstellung für Paris keine Ueberraschung dar. Auch mit der Berücksichtigung des Waldhof-Mittelfelders Heermann wurde in eingeweihten Kreisen gerechnet. Gellech taucht als Halbläufer zum erstenmal in der Nationalmannschaft auf, auf dem Posten des rechten Verbinders war er jedoch schon recht erfolgreich. Man erinnere sich an die Spiele, die er gegen Schottland und gegen Italien — im Herbst 1936 im Olympiastadion — lieferte.

### Ufungslauf bei UT

Am Sonntag um 8,30 Uhr führen die Leichtathleten UT auf ihrem Sportplatz (Ecke Nawrot und Wodna) en Prüfungslauf über 3 Km. durch. Teilnehmenden alle Läufer, Werfer und Springer. Zweck der Laufung ist, neue Kandidaten für die Parkstaffel herausfinden.

### ruffi fuhr Weltrekord

Der bekannte italienische Motorrad- und Automobilfahrer Pietro Taruffi fuhr am Donnerstag auf Strecke Brescia—Bergamo auf der 4-Zylinder-Maschine (500 ccm) neue Weltrekorde. Ueber eine lende erreichte Taruffi 205 Km. und verbesserte so seine eigenen Rekord von 195,107 um rund 10 Km. Die nderleistung hat zugleich Gültigkeit für die nächsten Klassen: 750 und 1000 ccm.

### WB und DBW ohne Konkurrenz

### riede-Training begann

Mit dem Beginn des Trainings zum Silenrieden in Hannover hat der Start zum neuen Motorradrennjahr begonnen. Schon die ersten Trainingsden zeigten, daß in diesem Jahr wieder verschiedene eckenrekorde fällig sind. Zuerst waren die kleinen Räder dran. Sichere Favoriten sind hier die DBW-Maschinen, auf denen uge mit 2:20,4 (122,6 Km.-Std.) eine Rekordde fuhr. Nicht viel langsamer waren Winkler und schnellste Privatfahrer Pehold — DBW. In der Klasse der 350 ccm-Maschinen war Fleischmann (DBW) mit 2:16,4 (127,5 Km.-Std.) der Schnellste, t dahinter Petruschke, während die MSU-Maschinen Thomas (England) und Bodmer beträchtlich langter waren und Zeiten von 2:27 bzw. 2:32,2 erzielten. In der 0,5 Liter-Klasse sind die BMW-Maschinen nkurzenlos. Hier wurden im Durchschnitt Gebindigkeiten von über 130 Km.-Std. erzielt.

### lahaye siegen in der Fahrt Paris—Nizza

Nach Durchführung der verschiedenen Prüfungen ist das Ergebnis der Fahrt Paris—Nizza, die über 900 geführt hat, bekannt geworden. Geleitet hat Chahu auf Delahaye vor dem Markenzeugten Paul

und von Falkenhäuser auf BMW. Die drei übrigen deutschen Wagen kamen auf den 26., 27. und 28. Platz.

### Das zweite Rennen des Jahres — der zweite deutsche Erfolg

### Hans von Stuck triumphiert in Nizza!

Das gestern bei Nizza zum Austrag gekommene La Turbie-Bergrennen gestaltete sich wiederum zu einem großen deutschen Erfolg.

Hans Stuck auf Auto-Union gewann das schwere Rennen — wie schon oft in den letzten Jahren — klar



und überlegen. Mit 3:28,9 fuhr er die Tagesbestzeit. Auf die weiteren Plätze kamen: Vimille auf Bugatti, La Begue (Talbot) und Sommer (Alfa Romeo).

Unser Bild zeigt Stuck (zweiter von links) im Gespräch mit dem König von Belgien (ganz links).

In der 2-litern-Klasse siegte der Rumäne Christea in 3:54,3 auf BMW. Die deutschen BMW-Wagen kamen auch in der Sportwagenklasse zu einem Erfolg. Hier war Dr. Wernia (Deutschland) in 4:00 schnellster Fahrer.

### Europameister Meier wieder auf dem Motorrad

Bei der diesjährigen Großveranstaltung im Motorsport, der auf der Insel Man zum Austrag gelangenden Tourist Trophy, werden auch wieder deutsche Maschinen am Start sein, um ihre großartige Ueberlegenheit erneut unter Beweis zu stellen. In den kleineren Klassen wird DBW starten, in der 500 ccm-Klasse BMW u. a. mit Europameister Meier, der noch einmal vom Rennwagen (Auto-Union) zu seiner siegreichen BMW-Maschine zurückkehren wird, mit welcher er im Vorjahr von Sieg zu Sieg geeilt war und sich schließlich den Europameistertitel geholt hatte.

### Aufkündigungen

Der traditionelle Lodzer Gärtnerball findet diesmal am 15. April, also morgen, in den Räumen des Lodzer Männergesangsvereins, Petrikauer Str. 243, statt. Im Programm eine Menge von Ueberraschungen, Blumen für die Damen, Preisentzungen und dgl. Einladungen in den Blumenhandlungen „Bacia Dymkowski“, Van de Veg und J. Polackowski.

Spende. Auf der Hochzeitsfeier unseres Wägeliebten Herrn Eugen Rippe-Loda, mit Fräulein Irene Schütz-Loda, wurden 47,20 Mark für die Deutsche Rothkreuz-Gesellschaft gesammelt. Es dankt dafür allen Spendern der Deutsche Wohlfahrtsdienst.

### Aus aller Welt

### Das Explosionsunglück in Regis-Breitingen

Regis-Breitingen (Sachsen), 13. April. Die Kohlenstauberexplosion im Freiraum des Schmelzwerkes Regis-Breitingen der Deutschen Erdböl A. G. hat bisher 15 Todesopfer gefordert. Von den Verletzten schweben 5 noch in Lebensgefahr.

### 26 Tote und über 100 Verletzte bei Eisenbahnkatastrophe in Mexiko

Mexico City, 13. April. Bei San Nicolas, 220 Km. südwestlich von Mexico-Stadt, stießen 2 Personenzüge zusammen, die aus Guadaluajara bzw. aus Varedo gekommen waren. Der Zusammenstoß hatte furchtbare Folgen. Bisher wurden 26 Tote und über 100 Verletzte geborgen. Der Guadaluajara-Zug war auf den Varedo-Zug aufgefahren.

### Bahnhöfe zu verkaufen

MTP, Paris, 12. April. Die Reise-Saison beginnt bald, und viele denken bereits sehnsüchtig an die kleinen Bahnhöfe, wo man aussteigen könnte, um die Freuden des ländlichen Lebens zu genießen. In Frankreich kann man sich jetzt diese Freuden für die Dauer anschaffen. Die Verwaltung des an der normannischen Küste gelegenen Departements Calvados hat nämlich beschlossen, sämtliche Bahnhöfe auf einer stillgelegten Linte meistbietend zu verkaufen. Zwei davon sind schon losgeschlagen, und zwar der von Tronquay für ganze 3500 Francs, während der sehr viel größere von Falaise 51 000 Francs gekostet hat. Eine Bestimmung mit Bahnteig, Semaphor und Schienen ist auch für diesen Preis für Reiselustige nicht zu teuer.

Nach einer Mitteilung des Reichsbundes für Vogelschutz hat sich herausgestellt, daß der übermäßige kalte und schneereiche März unter den Singvögeln in Süddeutschland großes Unheil angerichtet hat. Von den Singvögeln dürften 90 v. H. den Tod gefunden haben, und sogar jetzt noch gehen an den Folgen der Kälte und des Schneetreibens manche Vögel ein.

### heute in den Lichtspielhäusern

- (Ohne Gewähr)
- Capitol (Ede Sachobnia- und Jawadzkostraße)
- „Marie Antoinette“ (Norma Shearer).
- Casino (Petrikauer Str. 67)
- „Der große Walzer“ (Luise Rainer — Fernand Gravey).
- Corso (Regionswstr. 2 — früher Zielonast).
- „Häffling Nr. 4328“ (Die Foran — June Travis).
- „Alles für's Wädel“ (Buster Keaton).
- Europa (Marutowicza 20)
- „Wlozozgi“ (Szepto — Szto).
- Grand-Kino (Petrikauer Str. 72)
- „Bialy murzyn“ (Wiszniewska — Wegrzyn).
- „Tra“ (Kilimskiego 124)
- „Andalusische Nächte“ (Imperio Argentino).
- Metro (Przejazd 2)
- „Kibis“ (Fernandel).
- Mimosa (Kilimskiego 178)
- „Japomniana melodia“ (Groß, Zabozynski).
- Palace (Petrikauer Str. 108)
- „Der Mustergatte“ (Heinz Rühmann).
- Balladium (Pabiorzowskiego 16)
- „Die fromme Lüge“ (Pola Negri).
- Przedwioznie (Zeromskiego 74/76)
- „Kamstwo Krystyna“ (Warszawska — Junosza-Stepowski).
- „Kalicza“ (Sienkiewicza 46)
- „Rückkehr im Morgengrauen“ (Danielle Darrieux).
- Nialto (Przejazdstr. 1)
- „Heiratsfähige Töchter“ (Deanne Durbin).
- Stylowy (Kilimskiego 123)
- „Der Sänger Ihrer Heheit“ (Benjamino Gigli).
- Zon (Kopernika 16)
- „Das gestohlene Leben“ (Elisabeth Bergner).
- Sachota (Zajezdstraße 26)
- „Gramica“ (pols. Film).
- Städtisches Kino (Pabianice)
- „Schneewittchen“.

### heute in den Theatern

- Teatr Miejski (Śródmiejska 15) — Gastspiel „Cyruulik Warszawski“.
- Teatr Polski. — „Cieszymy się zyciem“.

Man aber hält es für... mit der heftigen... Karola... ich mache den... ich nehme mit... wohl die deutsche... zweifrontenkampf... Der 23. April bringt... In Paris wird das... Genau wie die... Die deutsche Nationalmannschaft... Das gestern bei Nizza... Hans Stuck auf Auto-Union... Heute in den Lichtspielhäusern... Heute in den Theatern

### Ausweitung des polnisch-englischen Warenaustausches

M. Das Industrie- und Handelsministerium hat die Erledigung der Anträge um Zusatzkontingente zur Einfuhr aus England beschleunigt, so daß bereits gestern die erste Serie der Einfuhrkontingente für englische Waren bestätigt werden konnte. In den nächsten Tagen wird die Liste dieser Kontingente veröffentlicht werden. Diese Kontingente werden aber nur eine Etappe im Ausbau der Handelsbeziehungen mit Großbritannien darstellen, die im Verlauf der Besprechungen zwischen den Vertretern beider Regierungen endgültig festgelegt werden. Vor allem geht es um eine gesteigerte Einfuhr von Rohstoffen aus England nicht allein zur Deckung der laufenden Bedürfnisse der hiesigen Industrien, sondern auch zwecks Schaffung eigener Rohstofflager in Polen, die als Reserven dienen könnten. Diese Reserven sollen — sofern es sich um Lodz handelt — in den einzelnen Fabriksunternehmen untergebracht werden, während das Uebrige in Gdingen eingelagert werden soll. Die Besprechungen der polnischen und der englischen Regierungsvertreter werden am Montag in London beginnen. Bereits gestern ist eine aus 12 Personen bestehende Gruppe polnischer Wirtschaftler nach London abgereist.

### Auslandskapital beim Bau des Ostsee-Schwarzmeer-Kanals?

M. Nach Warschau ist der seinerzeitige Stabschef des OZN, Oberst Kowalewski, zurückgekehrt, der bekanntlich an der Spitze des Organisationskomitees der Gesellschaft zum Bau des Wasserweges Ostsee-Schwarzes Meer steht. Oberst Kowalewski weilte in Paris, London und Amsterdam und untersuchte die dortigen Finanzmärkte bezüglich der Möglichkeit, ausländisches Kapital am Bau des Ostsee-Schwarzmeer-Kanals zu engagieren. Es sind Aussichten dafür vorhanden, daß ausländisches Kapital sich an diesem Kanal weitgehend beteiligen wird.

Wie in zuständigen Kreisen unterstrichen wird, dürfte dieser Kanal für die polnische Ausfuhr — sowohl für die Binnen- als auch Ueberseeausfuhr — von größter Bedeutung sein.

### Geld- und Warenbörsen

#### Lodzer Börse

Lodz, den 13. April 1939.

#### Verzinsliche Werte

	Abschluß	Verkauf	Kauf
5% Konversionsanleihe	—	68,00	67,75
4 1/2% Innere Staatsanleihe 1937	—	64,50	64,25
4% Dollaranleihe	—	42,00	41,50
3% Investitionsanleihe I. Em.	—	88,00	87,50
3% Investitionsanleihe II. Em.	—	86,50	86,00

#### Bankaktien

Bank Polski	—	126,00	125,00
-------------	---	--------	--------

Tendenz schwach.

#### Warschauer Börse

Amliche Kurse vom 13. April 1939

Amsterdam	282,10	282,62	281,88
Berlin	—	218,07	212,01
Brüssel	89,40	89,62	89,18
Danzig	—	100,25	99,75
Kopenhagen	—	111,43	110,87
London	24,90	24,97	24,83
New York	5,81 1/4	5,82 1/2	5,80
New York Kabel	5,81 1/4	5,88	5,80 1/2
Oslø	—	126,42	124,78
Paris	14,10	14,14	14,06
Rom	27,98	28,06	27,91
Stockholm	—	128,62	127,98
Zürich	110,20	110,50	110,00

#### Aktien

Bank Polski	124,00
Kohle	39,00
Modrzejew	21,00
Norblin	107,00
Ostrowiec	80,00
Starachowice	58,50
Zieleniewski	73,00
Zyrardow	63,00

#### Verzinsliche Werte

4% Konsolidierungsanleihe	65,00
4 1/2% Innere Staatsanleihe	63,75
4% Dollaranleihe	41,50
3% Investitionsanleihe I. Em.	87,50, II. Em. 86,50

4 1/2% ländliche Pfandbriefe Ser. V. 62,25  
 5 1/2% Pfandbriefe und Obligationen der Kommunalen Landeswirtschaftsbank\*) 81,00  
 5 1/2% Pfandbriefe der Agrarbank\*) 81,00  
 6% Oblig. der Landeswirtschaftsbank 3. Em. 97,00  
 5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1933) 70,00  
 5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (alte) 74,00  
 5% Pfandbriefe der Stadt Lodz (1933) 63,50  
 5% Pfandbriefe der Stadt Lodz (1938) 61,00  
 5% Pfandbriefe der Stadt Lublin (1933) 60,00  
 5% Pfandbriefe der Stadt Lublin (alte) 62,00  
 Tendenz für Aktien und Devisen vorwiegend fester, Staatsanleihen und Pfandbriefe uneinheitlich.

\*) frühere 8 und 7 1/2

#### Baumwollbörsen

(In Klammern die Notierungen vom Vortage)

New York, 12. April (Schlußkurse). Mai 7,94 (7,97), Juli 7,67 (7,73), Oktober 7,38 (7,44), Dezember 7,34 (7,40), Januar 7,33 (7,38), März 7,38 (7,42).  
 New York, 13. April (Eröffnung). Mai 7,96 (8,00), Juli 7,69 (7,76), Oktober 7,39 (7,49), Dezember 7,34 (7,43), Januar 7,35 (7,43), März 7,40 (7,48).

#### Lodzer Fleischbörse

##### Viehmarkt

Notierungen vom 12. April. Preise für 1 Rg. Lebendgewicht loco Markt.  
 Rinder: Ochsen gut genährte 6 68-78, Kühe gut genährte a 80-88, b 69-78, mäßig genährte a 65-68, b 52-62, schlecht genährte b 43-50, Jungtiere mäßig genährte b 50-53, Färsen mäßig genährte 53-64.  
 Kälber: vollfleischige über 40 Rg. 80-95, unter 40 Rg. 65-76.  
 Schweine: Ferkel über 180 Rg. 110-116, über 150 Rg. 110-115, unter 150 Rg. 106-110, fleischige über 110 Rg. 100-105.  
 Geflügel (in Klammern die Zahl der verkauften Stück): Rinder 461 (403), Kälber 527 (527), Schafe 13 (13), Schweine 456 (456).  
 Markt, fester, Rindermarkt große, Schweinemarkt keine Umsätze.

### Heute und die folgenden Tage!

Die Königin der Filmsterne, die größte Künstlerin der Leinwand — die geniale Tragödin Elisabeth Bergner in ihrem neuesten und schönsten Film der Produktion 1939

## „DAS GESTOHLENE LEBEN“

Regie: Paul Czinner. In den übrigen Rollen Michael Redgrave und Wilfrid Lawson. — Das größte Ereignis der Filmtheater der Welt.

Beginn an Wochentagen um 4 Uhr nachm., sonntags und feiertags um 2 Uhr nachm., sonntags und feiertags um 12 Uhr mittags.



Kopernika 16, tel. 140-78



Verein deutschsprechender Katholiken

Dies erschüttert bringen wir allen unseren Mitgliedern die traurige Nachricht von dem so plötzlich erfolgten Tode der Frau

### Marta Koldner, geb. Steiner

welche am 12. d. M. nach himmlischem Ratschlag abgerufen wurde.

Die Beerdigung der teuren Toten, die seit vielen Jahren zu den eifrigsten Mitgliedern unseres Vereins gehörte, findet am Freitag, den 14. April, um 3 Uhr nachm. von der Leichenhalle des Westlichen Krankenhauses (Podleśna 15) aus auf dem katholischen Friedhof in Janzow statt. Wir bitten die Mitglieder zum letzten Geleit.

Der lieben Toten ein „Ruhe in Frieden!“  
 Der Vorstand.

### Heute oder morgen?

Kauf besser noch heute die Rasterseife „Vixin“, die einen reichen und ergiebigen Schaum gibt.

### Gesangbücher

in schönen gebundenen Einbänden, Bibeln, Konfirmationskarten, Wandsprüche sowie gute Bücher empfiehlt in reicher Auswahl zur Konfirmation

Buchhandlung

### G. E. RUPPERT

Lodz, Główna 21, Tel. 126-65.

Ab 1. Mai im neuen Lokal Piotrkowska 133. 6549

### Wasserkräne und Türklinen

putzt Luna am besten. Flaschen für 20 Groschen überall zu haben. Luna ist wirklich gut.

Soeben erschien die große Sondernummer des „Ill. Beobachter“

## „Flugzeug macht Geschichte“

Der Inhalt dieses Heftes ist ein Querschnitt durch 35 Jahre Flugzeugentwicklung. Die 160 Text- und Bildseiten umfassende Sonderausgabe ist mit außerordentlich zahlreichen und interessanten Bildern und Zeichnungen versehen und wie alle Ill.-Sondernummern an Vielseitigkeit unübertroffen. Das in einem Kartonumschlag gebundene Sonderheft einschließlich Schutzumschlag ist im Preise von 1.380 im Buch- und Zeitungsvertrieb der „Libertas“ G. m. b. H., Petrikauer 86, erhältlich.

### Global

Hugo Geisler, Główna 21

Fernruf 160-03.

heute: Champignons — Pilsner Urquell — Salvatorbräu

### Gartenhaus

mit 2 Zimmern, Küche, großer Glasveranda, trockenem Keller, Wächterwohnung und großen Stallungen, ferner ca. 120 Obstbäumen auf fast 2 Morgen großem trockenem Grundstück in Helenówek bei Zgierz sofort preiswert zu verkaufen. Näheres in Helenówek Nr. 10 oder in Lodz, ul. 28. p. Strzele. Kan. 65, Tel. 219-02.

### Sämereien

Gemüse-, Blumen-, Balkon- und Topfblumen, Viehfutter- und landwirtschaftliche Sämereien, Gartenrasen

Kunstdünger u. Mittel zur Schädlingsbekämpfung  
 Drogen- und Sämereihandlung

Lodz,  
 Reymont-Platz 5/7.

### Dr. S. HANTOR

Spezialarzt für Haut-, Haar- u. Geschlechtskrankheiten

Petrikauer Str. 90

Krankeempfang täglich

v. 8-2 v. v. 5-1/2, 9 Uhr

Telefon 129-45

Für Damen besondere Wartezimmer.

### Dr. med. E. ECKERT

Haut-, Haar- u. Geschlechtskrankheiten.

Pietrakowska 5 (Ewangelika)

Empfangsstunden

von 1-2 und v. 5-8 Uhr

abends. Für Damen besonderes Wartezimmer.

Erfolgreich  
 werben durch  
 Anzeigen!



### Evang.-Augsb. Bahnhofsmission in Lodz

Am Freitag, den 21. April 1939, findet unsere diesjährige

## Generalversammlung

statt, und zwar im ersten Termin um 4 Uhr nachm., im zweiten Termin um 6 Uhr abends. Ort: Sienkiewiczstraße 60.

Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolls über die vorjährige Generalversammlung; 2. Kassabericht; 3. Bericht der Vorsitzenden; 4. Freie Anträge. (Diese müssen 8 Tage vorher dem Vorstand eingereicht werden.)

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

### 5 Millionen Hausfrauen

sind stolz auf ihre Koch- und Backkunst. Weshalb sollen Sie es nicht sein?

Besorgen Sie sich Dr. Detkers Ausgaben:

„Schul- u. Kochbuch“  
 Zl. 1.-

„Backen macht Freude“  
 Zl. 0.35

Diese sind ein zuverlässiger Berater für angehende Hausfrauen und geben Fortgeschrittenen eine Fülle von Anregungen. Vorrätig bei:

„Libertas“, Lodz, Piotrkowska 86.

Lebensmittelladen sofort zu verkaufen. Gdanskstraße 72. 3288

Schirme aller Art aus eigener Werkstatt empfiehlt Edmund Kadyński, Lodz, Piotrkowska Nr. 82, Laden im Hofe. 3274

Wydawnictwo i Tłocznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Łódź I, Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann.

Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke.

Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Berlag und Druckerei: Verlagsgef. „Libertas“ G. m. b. H., Lodz I, Piotrkowska 86. Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für den Reklam- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.

Redaktor naczelny: Adolf Kargel; Odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Kargel; dział depesz: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacje niepolityczne i ilustracje: Horst Egon Markgraf; dział sportowy: E. Nazarski; pozostały tekst redakcyjny: Adolf Kargel.

Hauptredakteur: Adolf Kargel; Verantwortlich für Politik: Adolf Kargel, für Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Meldungen und Bilderdienst: Horst Egon Markgraf; für Sport: E. Nazarski; für den restlichen redaktionellen Text: Adolf Kargel.